



Konzeption der Kindertageseinrichtung der Gemeinde Lutzingen „Kindergarten Lutzingen / Unterliezheim“



Kontakt Träger:

Gemeinde Lutzingen

Raiffeisenstraße 4

89440 Lutzingen

Tel. 09074 – 4986

Mail: gemeinde@lutzingen.de

Kontakt Kindertageseinrichtung:

Kitaleitung: Maria Lebold

Klosterring 18

89440 Unterliezheim

Tel. 09089 – 1344

Mail: kindergarten@gemeinde-lutzingen.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Vorgeschichte der Kita / Leitgedanken	5
2. Zusammenarbeit mit dem Träger	7
3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
Informationen zu Standort und Lage.....	7
Platzangebot und Aufnahme	8
Öffnungs- und Schließzeiten / Ferienplanung	8
Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BAYBEP als Orientierungsrahmen.....	9
4. Das Personal – Multiprofessionalität im Team	9
Personal	9
Praktikanten	10
5. Das pädagogische Konzept.....	10
Das pädagogische Konzept nach dem BayBEP	10
Konzept in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik und den Situationsorientierten Ansatz.....	11
Das Bild vom Kind	14
Lernen in Projekten	14
Spielerische Spracherziehung und Literacy – das sprachgewandte Kind.....	15
Raupen und Schmetterlinge	16
Partizipation in der Kita	17
Einzelintegration.....	19
Religion	20

Vorschule	20
Vorkurs Deutsch 240	20
Die selbst gestaltete Bildungszeit: Das Freispiel	21
Die Beschreibung des Verständnisses vom Lernen	21
Beobachtung und Dokumentation	22
6. Das Schutzkonzept	
7. Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte	24
Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	25
Übergang von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe	27
Übergang vom Kindergarten in die Schule	28
8. Kindergartenbus	28
9. Strukturierter Tagesablauf	29
Tagesablauf in der Raupengruppe	29
Tagesablauf in der Schmetterlingsgruppe	30
10. Die Räume	31
Räumlichkeiten der Raupengruppe	31
Räumlichkeiten der Schmetterlingsgruppe	31
Beschreibung der einzelnen Bildungsbereiche	32
11. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	39
Elterngespräche	40
12. Unser Elternbeirat	41
13. Kooperationen	41
14. Verbesserung / Weiterentwicklung / geplante Veränderungen	42

Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind...

Manche fliegen höher als andere,

doch alle fliegen so gut sie können...

Warum vergleichen wir sie miteinander?

Jeder ist anders...

Jeder ist etwas Besonderes...

Jeder ist wunderbar und einzigartig!

(Konfuzius)

Konzeption

Vorwort

Der Kindergarten der Gemeinde Lutzingen ist eine regional verankerte Einrichtung, in unmittelbarer Nähe der Wallfahrtskirche St. Leonhard, sowie des Klosterareals in Unterliezheim. Sowohl für Eltern als auch für den Träger, Kindergartenreferenten, Kinder und das pädagogische Team ist die mundartliche, im Alltag gebräuchliche Nennung „Kindergarten“ ein wichtiges Anliegen, da es ein Gefühl der Tradition und Geborgenheit beinhaltet.

Das ist in keinem Fall so zu verstehen, dass Pädagogik und Zeit stehen geblieben sind – im Gegenteil. Durch die Einführung *Reggio-pädagogischer* und *situationsorientierter* Strukturen unter Einbindung von teambildenden Maßnahmen im Hinblick auf die neuesten Entwicklungen der Gehirnforschung werden in der Einrichtung momentan auf der Basis von Geborgenheit und Wohlfühlatmosphäre neue Strukturen eingeführt.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg uns selbst kennenzulernen, jedes Mitglied des Kindergartens dort abzuholen und mitzunehmen wo es momentan steht, unter Wertschätzung der persönlichen Individualität die Stärken und Interessen jedes Kindes zu fördern, es so zu akzeptieren wie es ist, um im Kreise des Kindergartens, der Familie und der Gemeinde mit seinen Festlichkeiten und Besonderheiten, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten und im Besonderen: glücklich zu sein.

1. Vorgeschichte der Kita / Leitgedanken

Bereits Anfang der achtziger Jahre hat der Gemeinderat Lutzingen erkannt, dass der Besuch eines Kindergartens für unsere Jüngsten von großer Wichtigkeit in ihrer zukünftigen Entwicklung ist.

Demzufolge wurde mit der Pfarrgemeinde Bissingen eine Vereinbarung getroffen, welche den Kindern von Lutzingen und Unterliezheim die Möglichkeit bot, den dortigen kirchlichen Kindergarten am Nachmittag zu besuchen. Das Busunternehmen Gerstmayr aus Amerdingen transportierte damals die Kinder. Hervorzuheben ist, dass neben dem guten Verhältnis mit Bissingen von dort keine Fehlbeträge der Gemeinde aufgerechnet wurden.

1991 beantragten die Lutzinger Eltern den Anschluss nach Höchstädt. Nach längeren Diskussionen in der Öffentlichkeit, aber auch im Gemeinderat, entschied sich dieser für den Umbau der 1958 erbauten Unterliezheimer Schule in einen Kindergarten. Mitentscheidend war auch die Anpachtung eines privaten Grundstücks in unmittelbarer Nähe des Kindergartens, welches als Spielplatz genutzt werden konnte.

Nach der Einigung mit dem SC Unterliezheim und der Pfarrgemeinde über die bestehenden Nutzungsverträge in der ehemaligen Schule konnte 1992 mit dem Umbau begonnen werden. Durch den persönlichen Einsatz des damals zweiten Bürgermeisters Berchtenbreiter und der Unterstützung aus Bürgerschaft konnte die Gemeinde ihren Kindergarten mit Spielplatz im September 1992 eröffnen.

Als 2003 die Kinderzahlen in der Gemeinde rückläufig wurden, versuchte man die Kinder aus Schwennenbach und Oberglauheim, die bisher die Kindertagesstätten in Höchstädt besuchten, für unsere Einrichtung zu gewinnen. Durch die Unterstützung der Kindertagesstätte „Don Bosco“ und der beiden Kindertagesstättenreferenten gelang das Unterfangen und so konnten wir ab September 2003 die Kinder aus den oben genannten Ortsteilen integrieren. Somit war ein Weiterbestand unserer Kindertagesstätte gewährleistet.

Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan, wie auch dem neuen Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), mussten wir die Kinder aus Schwennenbach und Oberglauheim an Höchstädt abgeben, da das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern weggefallen war. Zwischenzeitlich besteht dieses Recht wieder und es können auch Kinder anderer Gemeinden unsere Kindertageseinrichtung besuchen.

Bereits seit ca. 10 Jahren hatte unsere Einrichtung eine Betriebserlaubnis, die es zuließ, Kinder unter 3 Jahren aufzunehmen, wenn es die pädagogische Situation zuließ (5 Plätze). Da jedoch seit 2013 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige besteht, entschied sich die Gemeinde unsere Einrichtung um einen Krippenanbau zu erweitern. In diesem Zuge wurde auch das Bestandsgebäude saniert und auf die neuen Verordnungen angepasst.

Die Gemeinde Lutzingen wird von zwei Kindertagesstättenreferenten, je einer aus dem Gemeindeteil Unterliezheim und aus Lutzingen, vertreten. Sie fungieren ebenfalls als Ansprechpartner für alle Beteiligten.

Wir, die politische Gemeinde freuen uns, dass der Kindergarten Unterliezheim/ Lutzingen von den Eltern als zukunftsfähige Einrichtung an- und wahrgenommen wird. Unter dem Ziel einer größtmöglichen Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder investieren unsere angestellten Fachkräfte professionell und zeitgemäß die anfallenden pädagogischen Aufgaben der gemeindlichen Einrichtung.

Unseren Kindern wünsche ich, dass sie diesen wichtigen Lebensabschnitt bis zum Schulübergang mit viel Freude, Begeisterung und Interesse erleben, die Einrichtung gerne besuchen und somit auf spielerische Art die Phänomene ihrer Alltagswelt kennenlernen und verstehen. Sie sollen in der Einrichtung erste Lebenserfahrungen sammeln, Verständnis für die Gemeinschaft entwickeln und somit Identität mit der eigenen Gemeinde bzw. dem örtlichen Brauchtum erfahren.

Dies sind die Leitziele und Wünsche der Gemeinde.

Christian Weber

1. Bürgermeister

Gemeinde Lutzingen

2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die *Gemeinde Lutzingen* mit seinem Ortsteil Unterliezheim, vertreten durch den ersten Bürgermeister, Herrn Christian Weber.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt ein deutliches Fundament in der Entwicklungsmöglichkeit der Einrichtung dar, denn der Träger hat maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit unseres Kindergartens.

Herr Weber ist – stellvertretend für die Gemeinde – nicht nur im regelmäßigen Austausch über die Finanz- und Personalplanung für die Kita zuständig, ihm geht es ebenso um das ganzheitliche Wohl der Kinder, Eltern und Pädagogen.

Daher sind im Besonderen Leitung und Bürgermeister im wöchentlichen, wenn nicht täglichen Kontakt um Strukturen, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Personalentwicklung, und sonstige Entwicklungen und Veränderungen gegenseitig positiv zu unterstützen und eventuelle Kontaktbrücken zu bauen.

Die Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen und Zusammenarbeit um für die Kinder der Einrichtung die bestmögliche Förderung in einer angenehmen Umgebung/ Klima zu erhalten.

Die Räumlichkeiten der Gemeinde Lutzingen befinden sich in der Raiffeisenstr. 4, 89440 Lutzingen.

Als Ansprechpartner ist der bereits oben genannte 1. Bürgermeister, Herr Christian Weber, für den Kindergarten der Gemeinde zuständig. Als weitere Ansprechpartner sind Kindergartenreferenten als Vertreter aus dem Gemeinderat für den Kindergarten zuständig und vernetzen die Einrichtung nach innen und nach außen.

Die Gemeinde ist zudem um ein zielgerichtetes Qualitätsentwicklungsverfahren im Kindergarten bestrebt, und unterstützt die Einrichtung beispielsweise durch die Finanzierung von Fortbildungen des Personals.

Ebenso dient die jährlich stattfindende Elternbefragung dazu, die Qualitätsstandards kritisch zu reflektieren, zu optimieren, anzupassen und weiterzuentwickeln.

3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Informationen zu Standort und Lage

Die Kindertageseinrichtung der Gemeinde Lutzingen liegt inmitten des Gemeindeteils Unterliezheim, in unmittelbarer Nähe zur Klosteranlage der Wallfahrtskirche St. Leonard sowie zum Klosterareal. Der gesamte Wohnort mit seinen ca. 300 Einwohnern, einem breiten und vielfältigen Vereinsangebot mit einer freiwilligen Feuerwehr, den überregional bekannten Wandermöglichkeiten im Liezheimer Forst, der bekannten „Pawsonkapellen“ der Denzel-Stiftung, dem Nebelbach mit seinen seltenen Bachmuscheln und weitreichender Landwirtschaftlicher Felder rund um das Dorf, ist zu Fuß erreichbar. So können Vormittagsausflüge selbst spontanen Ursprungs, leicht koordiniert und dem Alter der Kinder angepasst werden (weitere Infos s. Kooperation).

Etwa 4 km südlich liegt der Gemeindeteil Lutzingen, mit seinen ca. 700 Einwohnern. Aufgrund der wesentlich höheren Einwohnerzahl besuchen in der Regel mehr Kinder aus Lutzingen den Kindergarten in Unterliezheim. Mit Blick auf die Entfernung sind Ausflüge nach Lutzingen eher selten,

obwohl der Wohnort mit dem Rathaus, einer Feuerwehr, einem Lebensmittelladen, Spielplatz und dem Wanderangebot rund um den Goldberg ebenso attraktiv ist wie sein benachbarter Ortsteil. Die Kinder aus Lutzingen werden auf Elternwunsch im „Kindergartenbus“ morgens in Lutzingen abgeholt und mittags wieder zurückgebracht.

Wie bereits erwähnt, besuchen den Kindergarten der Gemeinde Lutzingen auch die Kinder aus Schwennenbach (Gemeinde Höchstädt a. d. Donau), die nun seit vielen Jahren dazugehörnde „Gastkinder“ sind und ebenso den Kindergartenbus in Anspruch nehmen dürfen.

Nähere Informationen zum Kindergartenbus siehe „Kindergartenbus“.

Platzangebot und Aufnahme

Das **Platzangebot** der Einrichtung beträgt insgesamt 43 Plätze für Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung, davon 8 Krippen- (U-3-Plätze) und 35 Kindergartenplätze (3-6 Jahre).

Von den 43 Plätzen dürfen zwei gleichzeitig belegbare Plätze an Kinder vergeben werden, für die festgestellt ist, dass sie an einer Behinderung leiden oder von einer Behinderung bedroht sind. Diese werden als sogenannte „Integrativ-Kinder“ geführt.

Die Anmeldungen finden im Frühjahr (März/ April) statt, der genaue Termin wird über das Mitteilungsblatt bekannt gegeben. Die Neuaufnahmen erfolgen entweder zum 1. September oder 1. April des Folgejahres.

Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz besteht ab der Vollendung des ersten Lebensjahres.

Die Aufnahme und Platzvergabe erfolgen nach den verfügbaren Plätzen. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, richtet sich das Auswahlverfahren nach festgelegten Kriterien. Diese sind mitunter der Wohnort in der Gemeinde, das Alter des Kindes oder die Berufstätigkeit der Eltern.

Öffnungs- und Schließzeiten / Ferienplanung

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung werden mit Zustimmung des Trägers die Öffnungszeiten festgelegt.

Unsere Einrichtung ist Montag bis Freitag, 7:15 bis 13:15 Uhr geöffnet, ausgenommen der gesetzlichen Feiertage.

Die Kernzeit ist von 8:00 bis 12:00 Uhr. Da in dieser Zeit viele pädagogische Prozesse stattfinden, ist es wichtig, diese verbindliche Anwesenheitspflicht einzuhalten.

Das Kindergartenjahr beginnt stets am 01. September und endet am 31. August.

In sogenannten „Schließzeiten“ ist die Kita geschlossen. Die genauen Tage werden jedes Jahr neu mit dem Elternbeirat besprochen und den Eltern frühzeitig bekannt gegeben. In der Regel finden diese:

- Vom 23. Dezember – 6. Januar (Weihnachten/ Neujahr),
- eventuell einzelne Tage um Fasching herum,
- Entweder eine Woche an Ostern oder eine Woche an Pfingsten
- Im August (Sommerferien),

statt.

Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BAYBEP als Orientierungsrahmen

Jedes Bundesland regelt seinen Bildungsauftrag in einschlägigen Kitagesetzen, daher basiert die Arbeit unserer Fachkräfte auf den Vorgaben des *Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes* (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)

Eine weitere wichtige Rechtsgrundlage ist das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan* (BayBEP) *für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* sowie die dazugehörige Handreichung *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*.

Die bayerischen Bildungsleitlinien sind im BayBEP verankert, schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Kindergartenzeit. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort, sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

4. Das Personal – Multiprofessionalität im Team

„Stärken stärken – Schwächen schwächen“

Personal

Nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei unseren Teammitgliedern ist es uns ein Anliegen, die Ressourcen und Stärken jedes Einzelnen aufzugreifen und mit diesen zu arbeiten, denn nur so können wir das Potenzial unseres großen Teams bestmöglich nutzen. Parallel können wir so die Arbeitszufriedenheit und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz steigern.

Durch unser sicheres Beziehungsnetz werden kritische Situationen konstruktiv bearbeitet.

Regelmäßig stattfindende Teambesprechungen geben uns den Rahmen für gemeinsame Fallbesprechungen und den kollektiven Austausch im Hinblick auf die Optimierung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir verstehen uns als offenes, flexibles und reflektiertes Team.

Unser Team setzt sich aus verschiedenen Fachkräften aktuell wie folgt zusammen:

- Kitaleitung und Erzieherin: Maria Lebold
- Erzieherinnen: Katrin Zerle, Anke Volk, Eva-Maria Geis
- Kinderpflegerinnen: Julia Köhn, Ina Dyck
- Assistenzkraft: Rita Ott
- Busfahrerin und Reinigungskräfte: Ramona Schrell, Hannelore Öfele

Der pädagogische Betreuungsbedarf wird anhand der Kinderzahlen und in Absprache mit der VG Höchstädt, die die Übersicht über das *Adebis* führt, jährlich neu ermittelt.

Praktikanten – unsere Kita als Ausbildungseinrichtung

Unser Team wird je nach Bedarf durch verschiedene Auszubildende und PraktikantInnen, bspw. KinderpflegepraktikantInnen oder BerufspraktikantInnen unterstützt.

Ebenso haben Schüler von Mittel-, Realschule und Gymnasium bei uns die Möglichkeit, ein Kurzzeitpraktikum zu absolvieren.

5. Das pädagogische Konzept

Das pädagogische Konzept nach dem BayBEP

„Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt. Durch seine Anlagen und Stärken, seine äußeren Entwicklungsbedingungen und sein Entwicklungstempo unterscheidet er sich individuell von allen anderen Kindern.“

Unser Bild vom Kind ist geprägt vom Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Rechte der Kinder beschränken sich nicht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Sie haben ein Recht auf individuelle Bildung von Anfang an. Sie haben das Recht der völligen Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Stärken und ihrer Persönlichkeit.

Die Bildungsprozesse sind in den jeweiligen sozialen und kulturellen Kontext eingebettet, in dem sie geschehen. Kulturellen und religiösen Unterschieden begegnen wir respektvoll und mit Anerkennung. Wir sehen sie als Chance und Bereicherung und nutzen sie als Lernerfahrungen und Lerngewinne.

Als familienergänzende Kindertageseinrichtung sind wir ein Ort für soziales Lernen in der Gemeinschaft. Damit das Kind befähigt wird, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen, steht die Entwicklung verschiedener Basiskompetenzen, welche auch als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet werden, im Mittelpunkt.

Personale Kompetenzen

„Die Personale Kompetenz bedeutet die Kompetenz über mich selbst. Ich bin Ich.“

Das Kind lernt sich selbst wahrzunehmen, entwickelt Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte. Ebenso wird es motiviert, Autonomie und Selbstregulation zu erlernen. Die Personale Kompetenz umfasst auch die kognitiven Kompetenzen, z. B. differenzierte Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit, ebenso wie die physischen Kompetenzen, z. B. Grob- und Feinmotorik oder die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In unserer Kita, insbesondere in der Freispielzeit, erlernen und erfahren die Kinder Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement. Außerdem wird die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, moralischer Urteilsbildung,

Unvoreingenommenheit, Solidarität, Sensibilität für- und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein gestärkt. Ebenso wichtig ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen, der Umwelt und Natur.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe beinhaltet das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln wie auch das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts, welche z. B. während des täglichen Morgenkreises erlebbar gemacht wird.

Die lernmethodischen Kompetenzen

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg des Lernenden und befähigen so die Kinder über das eigene Denken nachzudenken, ihr Leben selbst zu steuern und zu regulieren und geben ihnen hierzu Strategien mit auf den Weg.

Unser Ziel ist es, diese Basiskompetenzen zu stärken und somit das Kind zu einem kompetenten, eigenverantwortlich handelnden Menschen zu erziehen.

Konzept in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik und den Situationsorientierten Ansatz

Reggio-Pädagogik:

Der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi war einer der Begründer der Reggio-Pädagogik und hat mit seinen Vorstellungen über Kindeserziehung maßgeblich dazu beigetragen, das anerkannte Konzept in der Fachwelt und auch darüber hinaus weltweit bekannt zu machen. Seit ihrer Auszeichnung 1991 durch eine Expertengruppe, gilt die Reggio-Pädagogik als weltweit anspruchsvolles frühpädagogisches Konzept. „Sie entwickelte sich in den 60er und 70er Jahren im norditalienischen Reggio Emilia und vereinigte die „best practice“-Erfahrungen von ErzieherInnen aus dem lokalen Umfeld mit den reformpädagogischen Überzeugungen Loris Malaguzzis. Die Bedeutung Malaguzzis besteht vor allem in seinem Engagement, Bildung in der frühen Kindheit in die politische Öffentlichkeit vor Ort zu tragen und sie mit der internationalen Fachdiskussion zu verknüpfen.“ (Quelle: Reggio Pädagogik von Tassilo Knauf, Mitbegründer und Vorsitzender von Dialog Reggio e. V.)

Die sogenannten „Reggianer“ laden dazu ein, das Banale und Gewöhnliche hinter sich zu lassen und sich stattdessen mutig neuen Gedanken und Ideen zu öffnen. Dabei sieht sich die Reggio-Pädagogik niemals als „vollendet“, sondern als eine Pädagogik die sich im Dialog mit anderen Bereichen, z. B. der Neurobiologie, Philosophie, Kunst, Musik usw. fortwährend weiterentwickeln muss. Laut Malaguzzi kann „die Pädagogik nie für sich alleine stehen“.

Die Reggio-Pädagogik ist also kein ausgefeiltes Theoriemodell, aus dem sich bestimmte professionelle Handlungsweisen für die pädagogische Praxis ableiten lassen. Sie lässt sich eher als eine Erziehungsphilosophie verstehen, die eine Reihe von rundumfassenden und flexibel handhabbaren Praxiselementen miteinander verbindet und vor allem in der Präambel von Dialog Reggio sichtbar wird:

Das Kind

Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt.

Kinder als Co-Konstrukteure

Wir geben den Kindern Gelegenheiten, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

Das Kind hat 100 Sprachen

Im täglichen Umfeld haben Kinder bei uns viele Möglichkeiten, unterschiedliche Sinneserfahrungen zu erleben. Das Kind kommuniziert nicht nur über seine reale, verbale Sprache, sondern drückt sich z.B. auch über sein Rollenspiel, Tanzen, Singen und Entdecken aus.

Lernen in Projekten

Unsere Projekte sind meistens von den Kindern initiiert. Im Alltag, im Morgenkreis, oder in der Vorschule haben sie bei uns die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Interessen zu bekunden oder auch technische und naturwissenschaftliche Vorgänge verstehen zu wollen (s. „Lernen in Projekten“)

„Spuren hinterlassen“ - Dokumentation

Dokumentation ist ein wesentliches Instrument für uns Erzieherinnen, da es die Fachlichkeit und das professionelle Handeln unterstützt und sichtbar macht.

Das Selbstverständnis des pädagogischen Personals und die Bedeutung des Teams

Es ist uns bewusst, dass in der Reggio-Pädagogik das pädagogische Personal eine besondere Rolle einnimmt. Ebenso wie die Kinder, werden auch Mitarbeiter und Pädagogen der Kita individuell angesehen und möglichst nach ihren Stärken eingesetzt.

Raum als „dritter Erzieher“

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Räume eine Bildungsfunktion und stehen mit einem vielfältigen Materialangebot zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung. Während das Kind selbst sein erster Erzieher ist und die Eltern, Pädagogen und Umwelt der zweite Erzieher, wird den Räumen als dritter Erzieher ebenso eine große Relevanz zugesprochen. Die Kinder kommen in einer ästhetisch vorbereiteten Umgebung an, mit der sie fantasievoll, innovativ und kreativ experimentieren können. Hierbei soll der Raum stets faszinieren und das Forschen unterstützen.

Neben dem Raumangebot und Außengelände der Kita gehören auch das nähere Umfeld des Kindes zu einem pädagogischen Raum, weswegen Spaziergänge in Unterliezheim mit seinem Klostergelände, Straßen, Felder und Wälder ebenso zu unserer täglichen Arbeit zählen.

Lebensgemeinschaft auf Zeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Familie ist der erste Ort, in der Bildung und Erziehung stattfindet. Eltern und Erziehungsberechtigte sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse und sind die ersten Bezugspersonen.

Die Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder beschränken sich nicht auf Mitsprache und Mitgestaltung. Sie haben ein Recht auf individuelle Bildung von Anfang an. Sie haben das Recht der völligen Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Stärken und ihrer Persönlichkeit.

Situationsorientierter Ansatz:

(Quelle: socialnet Lexikon: Situationsorientierter Ansatz | socialnet.de):

Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.) ist ein frühpädagogisches Handlungskonzept, das Mitte der 1980er-Jahre von Armin Krenz am Kieler „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik“ erarbeitet wurde. Dieser Ansatz wird häufig mit dem Situationsansatz verwechselt oder als situatives Arbeiten mit Kindern eingeordnet. Krenz wollte elementarpädagogische Fachkräfte befähigen, die aktuelle Lebenswelt von Kindern ernst zu nehmen und Lerngelegenheiten im Alltag der Kita zu erkennen, um diese dann zum Ausgangspunkt von Projekten zu machen. Im Unterschied zu Themenvorgaben sollten Erzieherinnen und Erzieher die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes als Bildungsanlass nutzen und die Entwicklung des Kindes aktiv begleiten.

Der S.o.A. wirkt über die pädagogische Beziehung und begreift Erziehung, Bildung und Betreuung als einen psychodynamischen Interaktionsprozess.

Pädagogische Grundannahmen

Der S.o.A. stellt das Interesse des Kindes und seine Bedürfnisse ins Zentrum der pädagogischen Überlegungen, weniger die gesellschaftlichen, die erst im späteren Lebensalter relevant werden. Pädagogisches Handeln ist für Krenz prozessorientiert. Durch die Beziehung zum Kind, die Interaktionen mit Kindern, die Gespräche mit Eltern und die Beobachtung der Handlungen, die ein Kind macht, wird die Situationsanalyse erstellt, die die Lebenswirklichkeit des Kindes berücksichtigt: das Alter, das Geschlecht, die Herkunft, die aktuellen Ereignisse, die Familie, die Situation in der Kita etc. (Krenz 2010). Folgende Fragen stellen sich:

- Was beschäftigt das Kind?
- Welche Entwicklungsschritte macht das Kind?
- Welche Bedürfnisse und Gefühle zeigt das Kind und wie ist es in der Peergruppe integriert?
- An welchem Thema ist das Kind interessiert und was könnte sein Interesse erweitern?
- Was will das Kind durch sein Verhalten mitteilen?

Die Schrittfolge des Ansatzes wurde von Krenz wie folgt beschrieben (Krenz 2005, S. 85):

1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes
2. Sammlung von Situationen
3. Analyse der Situationen und ihrer Zusammenhänge
4. Auswahl der Situationen
5. Planung eines Projekts (mit Kindern!)
6. Gemeinsame Durchführung des Projekts
7. Auswertung des Projekts

Mit dieser offenen Haltung gegenüber dem Kind, der soeben beschriebenen Entwicklungsphilosophie sowohl im Situationsorientierten Ansatz, als auch in der Reggio-Pädagogik lassen sich beide Pädagogikstile hervorragend miteinander vereinbaren. Es verdeutlicht noch einmal, wie wichtig uns jedes Kind, jedes Familienmitglied, jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter in der Gemeinschaft der Kita ist.

Das Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine wichtige Aufgabe an. Dabei möchten wir das Kind vor allem unterstützen und begleiten, um ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Wir geben den Kindern Raum, um selbst Erfahrungen zu sammeln. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf den anderen. Das Kind entwickelt ein adäquates Lernverhalten und kann sich somit in der Gesellschaft gut zurechtfinden. Das empfinden wir als einen wichtigen Baustein für den weiteren Lebensweg.

Um dem Kind die richtigen Verhaltensweisen zu zeigen, empfinden wir es als ebenso wichtig, dass wir Pädagogen sowohl untereinander, als auch im Kontakt mit dem Kind, die richtige Wortwahl, eine angemessene Tonlage, sowie den nötigen Respekt zeigen.

Lernen in Projekten

„Projekte sind in der Reggio-Pädagogik die wichtigste Handlungsform zur Gewinnung von Welt- und Selbstverständnis, aber auch von alltagsbezogenen Kompetenzen. Sie werden als selbstverständliche Bestandteile der alltäglichen Lernprozesse und nicht als spezielle, hochverdichtete Lernform gesehen“ (Quelle: Reggio Pädagogik von Tassilo Knauf, Mitbegründer und Vorsitzender von Dialog Reggio e. V.)

Durch die Inspiration unseres Reggio- und Situationsorientierten Ansatzes, sehen auch wir das Lernen in Projekten als bestmögliche Form um Fragen, Beobachtungen und Themen der Kinder Schritt für Schritt zu bearbeiten. Hierbei geht es nicht darum, die Kinder mit möglichst viel Wissen zu „füllen“, sondern vielmehr darum einen Funken zu entfachen, das Interesse der Kinder immer weiter zu „befeuern“, sodass sich eventuell aus einer trivialen Frage eine weitaus kompliziertere Fragestellung entwickeln kann. Gemeinsame und individuelle Aktivitäten können sich von Situation zu Situation abwechseln, denn Begeisterung und Konzentration sind schwankend und zerbrechlich. Und nur wenn die Identifikation der Kinder mit ihrem Tun aufrecht erhalten bleibt, können sie mit Energie und Erfolg den Aktionsprozess weiterführen.

Die Kinder erwerben anhand von Projekten unterschiedliche Kernkompetenzen, also Schlüsselqualifikationen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Projektarbeit im Kindergarten umzusetzen, denn heutzutage ist es wichtig, gewisse Erfahrungen mit den Kindern ganz bewusst zu machen und sie Situationen auszusetzen, die sie sonst wohl niemals oder selten erleben würden.

Es ist unser Ziel, dass Kinder vernetzt und integrativ an ihre Lebenswelten, Fragen und Interessen herangehen. Durch persönliche Identifikation mit dem eigenen Projekt kann die eigene Freude der Pädagogin leichter an die Kinder weitergegeben werden.

Unsere Projekte zeichnen sich durch folgende Prinzipien aus:

- ganzheitliches Lernen: In Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten, alle Fertigkeiten berücksichtigt, hier können sich Kinder in ihrer Ganzheit einbringen. Es gibt keine Differenzierung nach Bildungs- oder Kompetenzbereichen.
- Erfahrungslernen: Projekte ermöglichen Primärerfahrungen. Das Lernen zeichnet sich durch besondere Anschaulichkeit und Konkretheit aus. Die Kinder lernen via Sinneswahrnehmung – im Wechsel von Erfahrung und Reflexion.
- Selbsttätigkeit: Die Kinder erarbeiten sich – motiviert durch Neugier und Interesse – aktiv neue Kenntnisse (Handlungsorientiert, entdeckendes Lernen). Sie bilden sich selbst in der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern (Ko-Konstruktion).
- Lebensnähe: Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, hat das Gelernte eine hohe Relevanz für ihr alltägliches Leben und kann sofort in anderen Situationen angewendet werden.

Spielerische Spracherziehung und Literacy – das sprachgewandte Kind

Die Sprache ist eine der bedeutungsvollsten Ausdrucksweisen, um miteinander zu kommunizieren. In unserer Kindertageseinrichtung nimmt diese Basiskompetenz einen sehr hohen Stellenwert ein. Sie begleitet uns im täglichen Miteinander.

Die Kinder besitzen von Geburt an die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse auszudrücken, andere zu verstehen und nachzudenken. Kleinkinder sprechen mit ihrem ganzen Körper und nutzen die Sprachangebote ihrer Umgebung. Dazu zählen z. B. Bilderbücher, Geschichten, Kniereiterreime, Lieder, Fingerspiele und natürlich Gespräche und nonverbale Ausdrucksformen.

Für eine erfolgreiche Sprachentwicklung ist es unabdingbar, dass die Kinder Freude an der Kommunikation mit anderen haben.

Die Erzieherin/ Der Erzieher stellt zudem in mehrfacher Hinsicht ein Sprachvorbild für die Kinder da:

- Wir sprechen deutlich und langsam
- Wir benutzen kaum Verniedlichungen und benennen die Gegenstände beim richtigen Namen
- Wir begleiten alltägliche Handlungen sprachlich (besonders im U3-Kinder-Alltag)
- Wir bauen viele erklärende und erzählende Elemente in das Praktische ein
- Wir achten darauf, wie wir miteinander und mit den Eltern sprechen.

Zu unserer Sprachförderung gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz) sowie die Bereitschaft und Fähigkeit Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz). Die Sprachförderung der Kinder erfolgt immer ganzheitlich. Das heißt, wir haben es nicht nur mit dem Hörer oder dem Sprecher zu tun, sondern immer mit dem ganzen Kind, mit allen seinen Sinnen, seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik, ...

Planvolle Sprachförderung kann deshalb beim Singen, Turnen, Basteln, Freispiel, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren ebenso stattfinden wie beim Betrachten von Bilderbüchern oder im Gespräch mit dem einzelnen Kind oder der Gruppe im Morgenkreis.

Sprache findet in jedem Bildungsbereich statt. Daher gibt es sowohl in der Raupen- als auch in der Schmetterlingsgruppe einen Kuschel- und Bücherbereich mit angenehmem Ambiente, welcher den Kindern jederzeit zur Verfügung steht.

In unmittelbarer Nähe sind zudem die Portfolioordner platziert, die durch die persönliche Wichtigkeit für jedes Kind ebenso zum sprachlichen Austausch der Kinder untereinander, oder des Kindes zur Erzieherin, anregt. Dieser dient zudem als Grundlage für Beobachtungen der sprachlichen Entwicklung.

Raupen und Schmetterlinge

Je nach Kinderanzahl, Alter und Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, werden die Kinder in zwei Gruppen geteilt:

Raupen

Die Gruppe mit den jüngeren Kindern umfasst maximal 19 Kinder und nennt sich Raupengruppe. Die Kinder nennen sich untereinander liebevoll „Raupen“. Sie beinhaltet alle U3-Kinder und die jüngeren Ü3-Kinder. Dementsprechend kann der pädagogische Alltag angepasst werden.

Pädagogische Grundziele in der Gruppe sind in erster Linie der Beziehungsaufbau unter den Kindern und zum pädagogischen Personal, die Ablösung vom Elternhaus, das Erlernen von Regeln und Strukturen in der Gemeinschaft, das Sozialverhalten in der Gruppe, im weiteren Verlauf die Sauberkeitserziehung und altersentsprechende Förderung.

Schmetterlinge

Die Gruppe mit den älteren Kindern nennt sich Schmetterlingsgruppe und kann bis zu 25 Kinder stark sein. Die Kinder nennen sich untereinander liebevoll „Schmetterlinge“. In dieser Gruppe befinden sich die älteren Kinder mit den Vorschulkindern.

Zu den pädagogischen Zielen gehören unter anderem die Basiskompetenzen des BEP, mit dem Endziel der Schulreife.

Je nach angemeldeten Kinderzahlen wird die Gesamtheit der Kinder nach dem Alter geteilt. Hierbei kann es aus pädagogischen Gründen vorkommen, dass ein etwas älteres Kind in der Raupengruppe bleibt, während ein jüngeres Kind bereits die Schmetterlingsgruppe besucht. Die Entscheidung wird von den Pädagogen individuell begründet und in Absprache mit den Eltern getroffen.

Bei weniger angemeldeten Kindern und entsprechender Personalzahl, werden die Gruppen wieder zusammengelegt und das Konzept angepasst.

Partizipation in der Kita

Durch den ständigen Dialog zwischen Kindern und pädagogischem Personal im Einrichtungsalltag ist eine alters- und entwicklungsangemessene Partizipation möglich. So können Kinder aktiv am Tagesgeschehen mitwirken und entwickeln Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Entscheidungsfreude.

Bei uns ist die Partizipation im gesamten Kindergartenalltag eingebunden. Zum Beispiel

- bei der Mitgestaltung des Morgenkreises,
- bei der Mitgestaltung der Funktionsräume und -ecken und der Auswahl der Spielmaterialien,
- durch das Aufgreifen situativer Themen und Impulse der Kinder,
- bei der Auswahl der Projektthemen.

So erleben die Kinder bereits frühzeitig demokratische Entscheidungen, sie müssen Kompromisse eingehen, Konfliktfähigkeit und Einfühlsamkeit erlernen und mit ihren getroffenen Entscheidungen umgehen lernen.

Besonders bei Kindern unter drei Jahren ist Partizipation nur möglich, wenn eine Bindungssicherheit erlangt wurde, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen.

Beschwerdemanagement

Fragen, Rückmeldungen, Kritik und Beschwerden dienen der kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung der Dienstleistung in der Einrichtung.

„Nicht jede Rückmeldung ist eine Beschwerde. Aber jede Beschwerde ist ein Feedback, das einer strukturierten und verbindlichen Form der Aufnahme, Bearbeitung, Rückmeldung und Dokumentation bedarf“ → Definition für ein geregeltes Beschwerdeverfahren.

Es gibt für alle Beteiligten ein klar geregeltes Beschwerdeverfahren. Für Kinder, MitarbeiterInnen und Eltern sind die Wege der Rückmeldung und Beschwerde klar und einfach zugänglich.

Eltern wird in Gesprächen und Schriftverkehr regelmäßig empfohlen, sich bei Fragen, Anregungen und Unklarheiten zeitnah an die Pädagogen, bzw. die Kita-Leitung zu wenden, damit diese sofort aufgearbeitet und geklärt werden können. Des Weiteren gibt es verschiedene festgelegte Strukturen zum Beschwerdemanagement, wie z. B. eine Eltern-Umfrage.

Insbesondere Kinder erleben darüber hinaus im Alltag, dass ihre Meinung durch Zuhören und Nachfragen Gehör findet und Veränderungen möglich sind. Durch die Strukturen der Partizipation bekommen sie auch das Vertrauen, sich den Pädagogen öffnen zu können. Dies ist die Basis der Beschwerde-Kultur. Ebenso wie für ihre Eltern, wurde für unser Klientel ein „Kinder-Fragebogen“ entwickelt, der zeitgleich mit dem Elternfragebogen ausgefüllt werden kann.

Besonders wichtig ist das Beschwerdemanagement auch für unsere KollegInnen. Sie sollten sowohl untereinander, als auch mit Leitung oder Träger eine angemessene Beschwerde-Kultur pflegen. Ebenso wie bei Eltern und Kindern ist hier das Vertrauen untereinander die Basis der Beschwerde-Kultur.

Weitere Informationen zum Beschwerdemanagement finden sich in unserem Schutzkonzept wieder.

Sexualpädagogisches Konzept

Körperliche/ sexuelle Bildung und Erziehung ist ein wichtiger Bildungsbaustein.

Ein sexualpädagogisches Konzept beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kitaalltag. Wir möchten einen einheitlichen und deutlichen Umgang mit dem Thema kindlicher Sexualität schaffen, der den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Dieser wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, sodass nicht persönliche Meinungen und Einstellungen den Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten bestimmen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden. So wird Wert darauf gelegt, dass in unserer Einrichtung mindestens ein Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin zu diesem Themenbereich fachlich ausgebildet ist.

Sexualität ist ein Thema, welches jedes Lebensalter eines Menschen betrifft. Jeder Mensch ist von Geburt an als ein sexuelles Wesen anzuerkennen!

Jedoch ist die kindliche Sexualität nicht mit der erwachsenen, genitalen, zielgerichteten Sexualität gleichzusetzen. Es geht hier nicht um Partnerschaft, Erotik, Fortpflanzung, etc.

Die kindliche Sexualität...

- ist spontan, frei, lebt im Moment
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe-Spiele,)
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen, das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd
- ist der Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- ist auf sich selbst, nicht auf andere bezogen
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- äußert sich im Wissensdrang („Warum-Fragen“)
- ist das Kennenlernen des eigenen Körpers
- ist das Kennenlernen des eigenen Willens
- ist das Kennenlernen und der Umgang der eigenen Gefühle
- ist das Selbstbestimmen über Nähe und Distanz
- ist das Bestimmen über seine eigenen und Erfahren und akzeptieren der Grenzen anderer

Kindliche Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist daher im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die AVBayKiBiG (§13) benennen für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

Wie in unserer Kita diese Ziele und das sexualpädagogische Konzept umgesetzt werden, ist in unserem Schutzkonzept zu finden.

Einzelintegration

„Jeder Mensch ist etwas Besonderes“

Definition „Integration im Kindergarten“:

Im Kindergarten lernen Kinder mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und Bedürfnissen miteinander und voneinander. Eine Integration sehen wir dabei als wichtige Aufgabe. Somit bieten wir allen Kindern die Möglichkeit zur gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertageseinrichtung.

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen in einer integrativen Gruppe gemeinsam. Dadurch ermöglichen wir Kindern, die in ihrer Entwicklung auffällig oder körperlich beeinträchtigt sind, die Aufnahme in unsere Einrichtung. Diese Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung und das Recht, mit gleichaltrigen Kindern in der Gruppe integriert zu werden.

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder:

Diese sind Kinder, die in ihrer körperlichen Funktion, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind und die deutlich vom Entwicklungsstand der für das Lebensalter typisch ist, abweichen und von der Gesellschaft oft ausgeschlossen werden. Diese Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, die vom Bezirk Schwaben genehmigt wird.

Dabei werden je nach Bedarf Fachdienste, wie z. B. Ärzte, Physiotherapeuten, interdisziplinäre Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, mobile sonderpädagogische Hilfen, Heilpädagogen, usw. hinzugezogen um in der gemeinsamen Arbeit zwischen Kita, Eltern, Fachdienst und Träger eine optimale Förderung für das Kind zu entwickeln.

Besonders Kinder, die auf Grund ihrer Verhaltensprobleme, gravierend negativer Erfahrungen in ihrer Vergangenheit oder durch Entwicklungsrückstände im Kindergarten auffällig sind, benötigen einen Förderbedarf im Rahmen einer Integration.

Rahmenbedingungen:

- Gruppenstärke wird reduziert
- Bis zu zwei Einzelintegrationen sind möglich
- Zusätzliche Personalstunden
- Therapieraum für Therapiestunden und besondere Angebote
- Besonders enge Elternarbeit
- Enger Austausch und Beratung mit Fachdiensten
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Andere Eltern werden ggf. gefragt sich bereit zu erklären, dass ihr Kind an den Therapiestunden mit dem Integrativkind teilnehmen darf.

Ziele:

- Unser wichtigstes Ziel ist es, dass alle Kinder an der Gemeinschaft teilhaben können und miteinander und voneinander lernen und profitieren.
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft als soziale Kompetenz unter den Kindern, sowie unter Eltern sind vorausgesetzte Ziele
- Erfahrungen sammeln, Konflikte positiv lösen können, Lebensfreude der Kinder erfahren, kleine Erfolgserlebnisse erkennen und Kinder stärken

- Eigenes Selbstbewusstsein erweitern. Dazu gehört die selbständige Bewältigung des Alltags natürlich entsprechend der Fähigkeiten und des Alters des einzelnen Kindes
- Ein Förderplan wird mit dem Fachdienst für jedes Kind erstellt. Daraus ergibt sich in erster Linie ein geregelter und strukturierter Tagesplan für unsere I-Kinder. In Absprache mit der Frühförderstelle Dillingen werden Förderspiele angeboten.

Religion

Gott liebt uns, er kennt uns, er lebt mit uns - in diesem Bewusstsein versuchen wir nach den christlichen Werten unser Miteinander und den Alltag zu gestalten.

Durch das Erzählen biblischer Geschichten haben die Kinder die Möglichkeit, mehr über Gott und sein Wesen zu erfahren. Durch Lieder, vorgegebene oder frei formulierte Gebete mit Bewegungen geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich Gott zuzuwenden. Die Feste des Kirchenjahres werden im Kindergarten oder im Rahmen eines Gottesdienstes gemeinsam gefeiert.

Vorschule

Das Projekt Vorschule findet nach der Eingewöhnung der neuen Kinder das gesamte Kita-Jahr über regelmäßig statt – in der Regel wöchentlich etwa eine Stunde.

Die Vorschularbeit soll die Kinder auf eine erfolgreiche Schulzeit vorbereiten. Daher ist die Vorschularbeit teils geprägt von vorgegebenen Angeboten mit welchen die Kinder die einzelnen Fähigkeiten zur Erlangung der Schulreife lernen sollen; anders als in der Schule werden die Kinder oft in die Planung der Vorschulthemen mit einbezogen. Es können auch Projekte entstehen, die außerhalb der geplanten Zeit, stattfinden.

Ziele sind u. a.:

- Richtige Stiftführung, Scheren- und Klebernutzung,
- Resilienz
- Durchhaltevermögen
- Sichere Sprache
- Verkehrssicherheit
- Selbstbewusstsein
- Sozialverhalten
- Selbständigkeit
- Uvm.

Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein vom bayrischen Ministerium gefördertes Programm zur Sprachförderung von Kindern mit Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache. Die Kinder erhalten hierzu spielerische Sprachförderung im schulischen Rahmen an drei Schulstunden pro Woche in ihrer zukünftigen Grundschule. Das Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme des Kindes am Grundschulunterricht. Nähere Informationen erhalten die Eltern vor der Anmeldung für den Kurs.

Die selbst gestaltete Bildungszeit: Das Freispiel

Das Freispiel bedeutet weitaus mehr als nur „freies Spielen“. Vor allem dann, wenn Kinder die Möglichkeit haben, ihr eigenes Tun und Handeln kreativ zu gestalten, setzen sich Lernprozesse in Bewegung. Kinder wissen genau, was ihre Bedürfnisse und Interessen sind und können sich in der Freispielzeit intensiv damit auseinandersetzen. Im Freispiel werden daher besonders die intrinsische Motivation und die Kreativität gefördert: Das Kind sucht sich entsprechend seiner momentanen Bedürfnisse und Neigungen sein eigenes Spielumfeld aus, wählt Materialien und Spielpartner, entwickelt Strategien und sucht nach Lösungen, was wiederum die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit anregt. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind wichtig für den weiteren Lebensweg.

Im Freispiel steht besonders das soziale Lernen im Mittelpunkt, da die Kinder sich mit ihren Spielpartnern fortwährend auseinandersetzen und in Kommunikation treten. Im Parallel- als auch im gemeinsamen Spiel lernen und profitieren Kinder voneinander.

Im Freispiel entstehen durch Gespräche, die Phantasie der Kinder und der spielerische Umgang von Erlebnissen stets Themen, die Kinder interessieren, Fragen auf die sie keine Antwort wissen und somit das Interesse etwas zu lernen. So entstehen Projekte, die von Seiten der Pädagogen aufgegriffen werden und mit der Eigenmotivation und mit dem Interesse der Kinder Wissen fördern und festigen. (Das Thema „Projekte“ wird weiter oben im Text näher erläutert.)

Damit das Spiel in den verschiedenen Bereichen der Schmetterlingsgruppe möglichst reibungslos abläuft und von den Kindern selbständig kontrolliert werden kann, wurde eine Tafel entwickelt, auf der die verschiedenen Spielbereiche mit Fotos gekennzeichnet sind. Jedes Kind hat sein eigenes Foto, welches es zu dem Spielbereich, in welchem es spielen möchte, hinzuhängen kann. So ist auf einen Blick für alle sichtbar, welcher Bereich bereits besetzt ist und wo noch Platz ist.

Durch die Pädagogen wurde analysiert, wie viele Kinder gleichzeitig in welchen Bereichen aktiv sein können, sodass ein harmonisches Miteinander bestehen kann.

Von Anfang an war sichtbar, wie es das positive gemeinsame Spiel der Kinder fördert und welche Sicherheit es jedem einzelnen Kind gibt. Das neue System wurde von jedem Kind verantwortungsbewusst und positiv angenommen, was wiederum für sich spricht.

Die Beschreibung des Verständnisses vom Lernen

Soziales Lernen ist Alltag in unserem Kindergarten und kann nicht auf einzelne Aktivitäten beschränkt werden. Das Kind ist im Kindergarten einer Menge von Anforderungen ausgesetzt, wie z. B. geeignete Spielpartner zu finden, sich im Konflikt durchzusetzen und/oder nachzugeben, Kompromisse zu finden, zuzuhören, zu warten bis man an der Reihe ist, usw...

Dies gelingt nur, indem das Kind „Resilienz“ – Widerstandsfähigkeit – entwickelt.

Wir beobachten die Kinder mit ihren Konflikten, lassen Freiraum um Lösungswege selbst zu finden und helfen, wo es nötig ist, um zu einer fairen Lösung zu gelangen. Durch diese Erlebnisse im Alltag sollen die Kinder lernen, in einem Miteinander zu agieren und auch die Rechte der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Basierend auf dem Bildungs- und Erziehungsplan haben wir Erwachsene eine beobachtende und unterstützende Rolle. Durch das Aufgreifen von aktuellen Themen und das Setzen von gezielten Impulsen regen wir die Kinder zum Nachdenken und zum Aktivwerden an.

Gleichzeitig geben wir ihnen Hilfestellung, Lernstrategien zu entwickeln und Lösungswege zu finden.

Kinder erleben die Welt spielend und treten über das Spiel mit ihrer Umwelt in Kontakt. „Das Spiel ist sozusagen der Hauptberuf der Kinder“. Sie wissen selbst am besten, was sie in den verschiedenen Entwicklungsphasen – man spricht hier von Entwicklungsfenstern – benötigen und können dank ihrer eigenen Bewertungssysteme kritisch beurteilen und auswählen. Kinder entwickeln sich nicht linear und nicht alle gleich. Wir beachten, dass kindliche Entwicklung in diesen Entwicklungsfenstern geschieht, hierfür stellen wir die Umgebung, das Material und Informationen – unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne – bereit.

Wir sind davon überzeugt, dass sich durch unsere angewandte Pädagogik selbstbewusste, selbständige und sprachaktive Kinder entwickeln, die sowohl im Freispiel als auch im selbstgewählten Angebot, wie auch in der Projektarbeit Ausdauer und Konzentration zeigen, mit Mut an neue Aufgaben herangehen und in der Lage sind, auch Misserfolge zu verkraften.

Beobachtung und Dokumentation

Die individuellen Lernprozesse der Kinder werden in unserer Kita durch unterschiedliche Dokumentationsformen sichtbar gemacht. Sie sind sowohl für die Kinder einsehbar, als auch für die Eltern und das pädagogische Personal. Für die Kinder entstehen wichtige Lernerfahrungen durch Reflektion und positives Feedback.

Portfolio

Im September 2022 starteten wir mit dem Thema *Portfolio*.

Für jedes Kind in unserer Kita wird ab dem Moment des Eintritts ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt. Die Farbe des Ordners darf jedes Kind selbst bestimmen (Partizipation/ Individualität!).

Das Portfolio begleitet ein Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit. Durch die Freiheit der methodischen Vielfalt kann sich die Erzieherin im Rahmen unseres pädagogischen Konzepts ein umfassendes Bild von der Entwicklung des einzelnen Kindes verschaffen und nach außen dokumentieren. Regelmäßig darf jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause nehmen, damit auch die Eltern die Dokumentation über die Entwicklung Ihres Kindes regelmäßig erfahren.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten (z. B. Lerngeschichten, Fotos, Kunstwerken der Kinder, ...), die im Laufe der Zeit den Lernprozess, sowie Stärken, Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes verdeutlichen. Der Entwicklungsstand des Kindes und dessen Weiterentwicklung werden fortlaufend dokumentiert. Das Portfolio gehört dem Kind und ist für dieses jederzeit zugänglich. Ebenso werden sie in die Gestaltung des Portfolios mit einbezogen. Das Portfolio kann für die Kinder zu einem Handwerkszeug werden, mit dem sie ihre eigenen Bildungswege anschaulich machen und über sie berichten können. Es hilft ihnen, sich an vergangene Erfahrungen zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich bewusst zu machen, was sie bereits gelernt haben.

Die Portfolios sind zudem eine gute Gesprächsgrundlage über die Entwicklung des Kindes in unseren Elterngesprächen.

Beobachtungsbögen

Für gezielte Beobachtungen arbeiten wir ab dem Kindergartenalter (Kinder ab 3 Jahren) mit den Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK, die vom AVBayKiBiG verbindlich vorgegeben sind.

SISMIK

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund. Er ist für Kinder ab ca. 3 ½ Jahren bis zum Schuleintritt gedacht und bildet die Basis des „Vorkurs Deutsch“ in der Zusammenarbeit mit Grundschulen.

SELDK

Dieser Beobachtungsbogen orientiert sich stark am Sismik, wird jedoch bei Kindern mit der Muttersprache Deutsch angewendet. Er wird für Kinder im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt eingesetzt und dient ebenfalls als Grundlage für den „Vorkurs Deutsch“ in der Zusammenarbeit mit Grundschulen.

PERIK

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern im Alter von 3 ½ Jahren bis zum Schuleintritt und umfasst folgende Entwicklungsbereiche:

Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung und Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.

Soziale und emotionale Kompetenzen sind wichtig für die Gesamtentwicklung und eine wichtige Grundvoraussetzung für das spätere Leben. Mit dem Beobachtungsbogen begleitet und dokumentiert das pädagogische Personal den Entwicklungsverlauf der Kinder.

Liseb/ Beller

Bei Auffälligkeiten des Verhaltens oder der Sprache werden entsprechende Beobachtungsbögen im U-3-Alter (Kinder unter drei Jahren) eingesetzt.

Wanddokumentation „Sprechende Wände“

Werke und Gestaltungen der Kinder erhalten bei uns Anerkennung, indem wir sie bspw. in Bilderrahmen ausstellen und im Garderobenbereich veröffentlichen. Dadurch entwickeln die Kinder Stolz und können ihren Lernprozess präsentieren.

6. Das Schutzkonzept

Die Einrichtungskonzeption und das Schutzkonzept sind jeweils eigenständige konzeptionelle Grundlagen der Kita, die jedoch stark miteinander verzahnt sind und sich immer wieder aufeinander beziehen.

Beiden Werken liegen die Kinderrechte und die Sicherung des Kindeswohls (§ 1 SGB VIII) zu Grunde. Schnittmengen sind insbesondere Partizipation, Prävention und Umgang mit Beschwerden.

Weitere elementare Bestandteile des Schutzkonzeptes sind die Evaluation und der Umgang mit Kindeswohlgefährdung.

6.1 Prävention

Der Begriff „*Prävention*“ beschreibt im Allgemeinen das vorbeugende Eingreifen oder Verringern von Risiken, zum Beispiel für das Auftreten von Gewalt. Zur Prävention gehören alle gezielten Maßnahmen in einer Kita, um diese zu einem möglichst sicheren Ort zu machen.

Kinder zu stärken, Problemsituationen frühzeitig zu erkennen und durch vorbeugendes Handeln zu vermeiden, ist eine wichtige pädagogische Aufgabe für Kindertageseinrichtungen.

Daher nimmt die Evaluation von präventivem Verhalten durch eine *Risikoanalyse*, einen bedeutenden Teil in unserem Schutzkonzept ein.

Prävention darf jedoch nicht so verstanden werden, dass alle Risiken minimiert werden. Zur Prävention gehört auch, dass Kinder lernen, mit bestimmten Gefahren und Risiken umzugehen. Wichtig ist dabei, Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit kontrollierten Risiken zu begleiten und ggf. zu unterstützen, sowie den Umgang mit Risiken zu reflektieren. Das Erleben, die eigenen Grenzen zu überwinden und Risiken bewältigen zu können, unterstützt den Erwerb von Risikokompetenz. Laufen lernen Kinder auch nur mit dem Risiko, hinfallen zu können.

Das Schutzkonzept wird, sobald die erste Version erarbeitet ist, den Eltern öffentlich gemacht werden.

7. Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

Transitionen, auch Übergänge genannt, sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte für das Kind, ebenso wie die Eltern und Erziehungsberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte, um dem Kind den Einstieg in eine neue Umgebung möglichst zu erleichtern und angenehm zu gestalten.

Übergänge sind Abnabelungsprozesse, die jedes Kind in unterschiedlichen Tempi bewältigt. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es benötigt.

Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Übergang vom System Familie in das System Kindergarten stellt besonders für unsere jüngsten Kinder unter drei Jahren, aber auch für die Kinder ab 3 Jahren eine anspruchsvolle Herausforderung für unterschiedliche Kompetenzbereiche dar und ist somit auch ein sensibles Zeitfenster für die frühkindliche Entwicklung des Kindes. Das Kind erlebt viele Veränderungen, sammelt mit allen seinen Sinnen neue Eindrücke und ist vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert. Daher ist es von großer Relevanz, dass alle am Erziehungsprozess Beteiligten (Kind, Erziehungsberechtigte und die pädagogischen Fachkräfte) wahrgenommen, gesehen, gehört und partizipiert werden.

Eltern sind die Experten für ihr Kind, daher ist ein wechselseitiger Austausch von Anfang an unabdingbar. Um Fragen, Unsicherheiten und eventuell auch Ängste der Eltern zu thematisieren und Informationen zur Eingewöhnung und zur Zusammenarbeit zu geben, findet bereits vor Beginn der Eingewöhnungsphase ein Gespräch in Form der Anmeldung und eines Elternabends, statt.

Ebenso bekommt jedes Kind im Vorfeld die Möglichkeit, an einer Schnupperstunde im Kindergarten teilzunehmen. Hierbei bekommen nicht nur die Kinder die Chance die Einrichtung im Alltag kennenzulernen, auch der Austausch zwischen Erzieherin und Elternteil sind eine wertvolle Chance, sich im Vorfeld über das Kind auszutauschen um bspw. Ängste oder Fragen im Gespräch zu klären.

In unserer Kita findet die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt, welches in der pädagogischen Praxis aber jederzeit individuell an die Bedürfnisse des Kindes angeglichen werden kann. Entscheidend ist auch ob das Kind die Situation passiv erlebt oder einen aktiven Part dabei verspürt. Schließlich erlebt und empfindet jedes Kind den Übergang in den Kindergarten individuell und genauso individuell können auch die Unterschiede bezüglich der Dauer und Intensität der Eingewöhnung sein. Daher trägt der tägliche Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen besonders in der Anfangszeit zu einer gelungenen Eingewöhnung bei.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

1.– 3. Tag: Grundphase

Ein Elternteil kommt mit dem Kind möglichst immer zur gleichen Zeit zusammen in die Kita, bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern verhalten sich

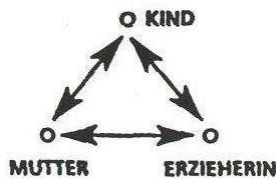
- ✓ eher zurückhaltend
- ✓ drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihm zu entfernen
- ✓ akzeptieren, wenn das Kind Ihre Nähe sucht

Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es,

- ✓ einen „sicheren Hafen“ für das Kind zu sein
- ✓ dem Kind aufmerksam zu begegnen. Das Kind braucht die Gewissheit, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist

Die Erzieherin/Kinderpflegerin

- ✓ bahnt vorsichtig die Kontaktaufnahme an, ohne zu drängen.
- ✓ Das geschieht am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes
- ✓ Sie beobachtet das Verhalten zwischen Mutter und Kind



In dieser Grundphase der ersten drei Tage wird in der Regel kein Trennungsversuch unternommen.

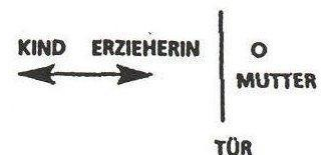
4. Tag: Trennungsversuch

Ziel: es wird die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen. Der erste Trennungsversuch sollte auf keinen Fall am Montag erfolgen (dann erst am 5. Tag)

- ✓ Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter bewusst vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

- ✓ Gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.
- ✓ Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt sich aber rasch von der Erzieherin beruhigen lässt.
- ✓ Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so wird der Elternteil zurückgeholt.



Kürzere Eingewöhnung

Hinweise für die Erzieherin:

Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zum Elternteil und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit d.h. ca. 6 Tage

Längere Eingewöhnung

Hinweise für die Erzieherin:

Häufige Blick- und Körperkontakte zur Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnung d.h. ca. 2-3 Wochen

Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

Wickeln - Füttern - sich als Spielpartner anbieten,

Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag zeitlich etwas ausgedehnt werden.

Doch auch am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der KiTa notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ und sich eine längere Eingewöhnungszeit abzeichnet, sollte der Elternteil am 5. und am 6. Tag mit dem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

Schlussphase

- ✓ Die Mutter hält sich nicht mehr in der KiTa auf, ist jedoch **jederzeit erreichbar**, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.
- ✓ Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als **sichere Basis** akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.
- ✓ Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

(Quelle: INFANS, Berlin 1990)

Übergang von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe

Der Übergang von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe erfolgt behutsam und fließend, da sich die Kinder und Pädagogen beider Gruppen bereits während des Jahres regelmäßig im Garten und bei Gruppenübergreifenden Aktionen begegnen. Ebenso ist anzumerken, dass viele Kinder sich bereits durch Verwandtschaft, Nachbarn, Feiern und Feste innerhalb der Gemeinde oder Turn- und Krabbelgruppen kennen.

Einige Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten besuchen die „Übertrittkinder“ regelmäßig die Schmetterlingsgruppe und nehmen immer mehr auch am Tagesablauf teil. In der Regel ist die Eingewöhnung im August, bzw. vor der Sommerferien-Schließzeit, bereits abgeschlossen. Die Eltern begleiten die Eingewöhnung ihres Kindes durch den Austausch mit den Pädagogen.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Eintritt in die Schule wird von den Vorschulkindern bereits durch die Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr thematisiert und von den meisten Kindern freudig erwartet.

Zwischen Grundschule und Kindergarten besteht eine Kooperation, in welcher eine Lehrerin oder ein Lehrer im Vorfeld den Kindergarten ein- oder mehrmals besucht um mit den Vorschulkindern eine Unterrichtsstunde im gewohnten Umfeld zu durchlaufen und einen Einblick in die Schulfähigkeit der Kinder zu erlangen.

Die Vorschulkinder die den Vorkurs Deutsch besuchen (Kinder mit sprachlichen Defiziten – meist durch Migrationshintergrund) besuchen die Grundschule im letzten Kindergartenjahr bereits regelmäßig.

Vom Landratsamt organisiert wird zudem jährlich, zum Ende des Kitajahres, das Schulbustraining. Hierfür werden die Vorschulkinder von der Bushaltestelle, die sie in Zukunft täglich nutzen werden, vom Schulbus abgeholt. Im Schulbus fährt ein Lehrer der Grundschule und ein Vertreter/ eine Vertreterin der Polizei Dillingen mit. Diese erklären den Kindern während der Fahrt auf was zu achten ist und beantworten Fragen der Kinder.

In der Grundschule angekommen, werden sie durch das Schulhaus geführt und nehmen an einer Unterrichtsstunde der 1-2-Klasse statt. So erhalten die Kinder einen ersten realen Einblick in den Schulalltag. Im Anschluss fahren die Vorschulkinder mit dem Bus wieder zurück und werden von den Eltern an der Bushaltestelle in Empfang genommen oder gehen bis mittags noch in den Kindergarten.

8. Kindergartenbus

Da der Kindergarten für beide Gemeindeteile der Gemeinde Lutzingen in Unterliezheim liegt, wird für die Kinder aus Lutzingen durch den Träger auf freiwilliger Basis ein Bus bereitgestellt, der die Kinder an der Bushaltestelle in der Straße „Am Stock“ sowohl abholt als auch dorthin zurückbringt. Die Eltern bringen Ihr Kind zur vereinbarten Uhrzeit zur Bushaltestelle und holen es von dort wieder ab.

Mit dem Bus werden ebenfalls unsere Gastkinder aus Schwennenbach transportiert, die durch die langjährigen Beziehungen bereits fester Bestandteil der Kita sind.

Im Bus sitzen die Kinder auf Kindersitzen und können je nach Elternwunsch, bereits ab etwa 1-2 Jahren (ab 9 – 18 kg) mitfahren.

Für die Kinder ist der Bus ein attraktives und gerne genutztes Transportmittel. Die Einteilung der jeweiligen Fahrzeit, sowie der jeweils mitfahrenden Kinder wird gemeinsam mit den Eltern (bzw. dem Elternbeirat), der Busfahrerin und der Kitaleitung besprochen und organisiert.

Gefahren wird der Bus von Fr. Ramona Schrell, die sich sowohl um die Säuberung und Pflege, als auch um Ersatz kümmert, wenn sie verhindert ist.

9. Strukturierter Tagesablauf

Tagesablauf in der Raupengruppe

7:15 – 8:30 Uhr

- Ankommens-/ Bringzeit durch die Eltern
- Freispielzeit
- Raum herrichten
- Geschirrspülmaschine leeren (durch Kinder und Pädagogen)
- Obst/ Gemüse schneiden → Gemüseboxe
- Getränke herrichten

8:30 Morgenkreis

- Gemeinsame Begrüßung
- Kinder gemeinsam Zählen/ wer ist da, wer fehlt?
- Besprechen aktueller Themen (z. B. Äpfel/ Wetter/ ... → was die Kinder beschäftigt)
- Lieder/ Spiele

8:45 gemeinsame Brotzeit

- Die Brotzeit findet gemeinsam statt, da für die jüngeren Kinder die Gemeinschaft des Essens sehr bedeutsam ist. Ebenso gibt die feste Struktur Sicherheit, auf welcher dann aufgebaut werden kann, umso älter die Kinder werden.

9:15 Zeit für Projekte, geplante Angebote und Freispielzeit

11:00 Aufräumen, Mittagskreis → Buch/ Lied/ Singspiel, etc.

11:30 Uhr Garten, Spaziergang oder Freispiel

12:00 – 13:15 Abholzeit

Tagesablauf in der Schmetterlingsgruppe

7:15 – 8:30 Uhr

- Ankommens-/ Bringzeit durch die Eltern (bis 8:00 Uhr)
- Freispielzeit
- Raum herrichten
- Geschirrspülmaschine leeren (durch Kinder und Pädagogen)
- Obst/ Gemüse schneiden → Gemüsebox
- Getränke herrichten
- Freitags Waschmaschine mit den Kindern leeren und Wäsche aufhängen
- Beginn der gleitenden Brotzeit

8:30 Morgenkreis

- Ziehen eines Tageskindes anhand von Namenskärtchen
- gemeinsame Begrüßung und Lied
- Wochentag bestimmen
- Spiel oder Lied, ausgesucht vom Tageskind
- Gesprächsrunde, Projekt, Spiele, Besprechen aktueller Themen...

bis 10:30 Brotzeiten

- Die Brotzeit findet gleitend statt, sodass die Kinder selbst wahrnehmen, wann sie Hunger haben und lernen sich selbst zu entscheiden, ob sie mit dem ein oder anderen Freund gemeinsam essen möchten.

bis 12:00 Zeit für Projekte, Aktionen und Freispielzeit

12:00 – 13:15 Abholzeit

Die Strukturierung des Tagesablaufes gibt einem Kind Sicherheit. Die täglichen Fixpunkte geben dem Tag ein stabiles Gerüst. Dieses bietet vor allem Kindern Halt und Vertrauen. Der feste Rahmen zeigt ihnen täglich aufs Neue: Hier bist du geborgen, hier hat alles seinen Platz, hierher kannst du immer zurückkommen. Dieser starke Rückhalt vermittelt Sicherheit und ermutigt gleichzeitig, sich auf Neues einzulassen und dazulernen. Es ist die Basis für Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Zufriedenheit.

Festgelegte wöchentliche Planung:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Turnen: Schmetterlinge	Turnen: Raupen	Geschichtenzeit: Gruppenübergreifende, regelmäßig stattfindendes Literacy- Angebot	Vorschule	Logopädie Wald- u. Wiesentag: gruppenübergreifend

10. Die Räume

In der Reggio-Pädagogik gilt der **Raum als der dritte Erzieher**. Er soll wie die Pädagoginnen Hilfe zur Selbstbildung der Kinder geben und flexibel auf die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe, Bewegung, gemeinsamem Spiel und Einzelspiel reagieren.

Räumlichkeiten der Raupengruppe

Den jüngeren Kindern in der Raupengruppe stehen

- Gruppenraum
- Essraum mit Küchenzeile
- Nebenraum mit Ruhebereich
- Sanitär- und Wickelraum mit einer Kindertoilette, Wickeltisch und Waschbecken
- Garderobe

mit einem vielfältigen altersentsprechenden Materialangebot zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung.

Räumlichkeiten der Schmetterlingsgruppe

Den Kindern der Schmetterlingsgruppe stehen

- Gruppenraum mit verschiedenen Bildungsbereichen (s. nächste Seiten) inklusive Essbereich und Küchenzeile
- Nebenraum mit Atelier- bzw. Kreativbereich und Legobereich
- Therapie- und Vorschulraum
- Sanitärbereich mit zwei Toiletten, zwei Waschbecken und einer Kinderdusche
- Gang mit Garderobe, Werkstatt und Rollenspielbereich

mit einem vielfältigen altersentsprechenden Materialangebot zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung. Auch das Büro wird von Kindern zum Bespielen des Puppenhauses und der Marmorbahn gerne genutzt.

Gemeinsam werden zusätzlich

- Turnraum
- Garten am Kindergarten und
- Spielplatz, angrenzend an die Klosteranlage,

genutzt.

Das Raumkonzept ermöglicht den Kindern ihren Körper und ihre Sinne zu erfahren, denn dazu ist eine „reizvolle“ Umgebung notwendig. Diese regt sie an, neugierig ihre Umwelt zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die Aufgabe des Pädagogen ist es, eine ästhetische Umgebung zu schaffen, die Anregung und Herausforderung bietet und Kindern die Motivation gibt, in eine Weiterentwicklung einzutreten.

Das setzt voraus, dass jedes Kind individuell in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend akzeptiert wird, nicht defizitär

betrachtet, sondern vom Pädagogen verantwortungsbewusst in den jeweiligen Entwicklungsschritten begleitet wird.

Dabei können individuelle Lern- und Erfahrungsschritte gemacht werden, die nach den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes wiederholt, erweitert und ausgebaut werden können. Das eigene erfolgreiche Tun des Kindes steht im Vordergrund. Das Kind traut sich zu, etwas auszuprobieren, sich selbständig zu organisieren.

Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Darüber hinaus wird die nähere Lebensumgebung mit einbezogen und die Erfahrungswelt der Kinder durch Exkursionen erweitert und bereichert (z. B. regelmäßige Spaziergänge, Ausflüge, etc.).

Beschreibung der einzelnen Bildungsbereiche

Raupengruppe:

Gruppenraum

Der Gruppenraum der Raupengruppe befindet sich im Anbau des Kindergartens. Er ist über den Garten mit eigenem Eingangsbereich oder über den Haupteingang des Kindergartens zu erreichen. Beim Eingang befindet sich die Garderobe in Kleinkindhöhe. Im Gruppenraum findet die Freispielzeit, der Morgenkreis und Spielkreis statt. Der große Raum wird von den Pädagogen immer wieder den Bedürfnissen der Kindergruppe angepasst und umgestaltet. Verschiedene Spiel- und Förderbereiche werden in den Raum integriert und bieten verschiedenste Anregungen. Ausgestattet ist der Raum neben den Spielangeboten mit einem Sofa und Bücherregal, welches zum Vorlesen und Kuseln und ausruhen dient, einem Kreativbereich, verschiedene Ecken, welche für Rollenspiele, Bauen und Entdecken dienen, einem runden Tisch für Tischspiele und einem Podest zum Puzzeln und für Schütt-, Sortier- und Feinmotorische Angebote. Vom Gruppenraum aus, sind alle weiteren Räume direkt zu erreichen, wie der Essbereich, der Nebenraum, die Garderobe und der Sanitärbereich. Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Kreativbereich der Schmetterlingsgruppe. Somit ist eine schnelle Kooperation zwischen den Gruppen möglich.

Bildungsbereich Kreativ

Der Atelierbereich befindet sich mit in der Gruppe und wird bei den Kindern „Maltisch“ genannt. An diesem stehen unterschiedliche Materialien, sowie Papiere, Farben und Kleber zum selbständigen ausprobieren bereit. Wolle, Kartone, usw. ermöglichen verschiedene Erfahrungen durch Experimente. Dieser Bereich ist, wie auch andere Bereiche in der Gruppe, in ständiger Entwicklung mit wechselndem Material und Angebot. Der Fokus liegt hier in der kreativen und feinmotorischen Bildung. Weitere Materialien, wie z. B. selbst hergestellte Knete wird immer wieder mit angeboten.

Bildungsbereich Rollenspiel

Das Rollenspiel entsteht in den verschiedenen gestalteten Spielbereichen, sowie im Nebenraum. Gemeinsam mit den Kindern, werden verschiedene Spielbereiche in den Gruppenraum integriert, welche auch schon den Jüngsten ersten Anregungen zum gemeinsamen Spiel bieten. Aktuell befindet sich im Gruppenraum eine Holz- und Naturecke mit verschiedenen Fahrzeugen, Holzbausteinen und Holztieren, eine Duplo-Ecke mit Duplo-Steinen und Zugschienen und im Nebenraum eine Spiel- und Puppenecke.

Im Rollenspiel bekommen die Kinder genügend Raum, Zeit, Möglichkeiten und Anreize, bei denen sie ihre Begabungen, Vorlieben, sowie ihre Fantasie und Vorstellungskraft entdecken und ausprobieren können. Vor allem die Sprachentwicklung und das Sprachinteresse wird hierbei spielerisch angeregt. Im Spiel können sie Erlebtes verarbeiten, lernen eigene Gefühlszustände kennen und diese zu benennen, und beginnen, Mimik und Gestik, sowie Gefühle anderer zu erkennen und interpretieren. Erste Freundschaften entstehen und Kontakte zu anderen Kindern werden im Spiel aufgebaut.

Bildungsbereich Bauen

Verschiedenes Baumaterial, angepasst an das Alter der Kinder, befindet sich in verschiedenen Bereichen der Gruppe. Lego Duplo, Holzfahrzeuge und Holzbausteine ermöglichen eine kreative Auseinandersetzung mit Form, Farbe, Konstruktion und Statik. Die Übung und Bildung der Feinmotorik ist mit der Entwicklung der kognitiven Basis in diesem Bereich das Hauptaugenmerk, neben dem Erfahren sozialer Fähigkeiten wie Konfliktmanagement oder Geduld.

Nebenraum

Der Nebenraum der Raupengruppe wird je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet und bestückt. Der große Raum mit zwei bodentiefen Fenstern dient hauptsächlich als Ruheraum, kann aber sowohl für Experimente, wie auch als Bewegungsraum und für Rollenspiele verschiedenster Art genutzt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit sich während der Freispielzeit in den Raum zurückzuziehen um in Kleingruppen in ein intensives Spiel zu kommen oder dort ruhige Phasen zu genießen. Ab 11.00 Uhr wird der Raum als „Schlummerraum“ für die Kleinsten genutzt. Dazu stehen den Kindern mobile Betten zur Verfügung in denen sie sich ausruhen oder schlafen können. Eine Bezugsperson zieht sich mit den Jüngsten zurück.

Aktuell ist der Ruheraum mit einem großen Bodensofa, einer Spielküche, wie auch Puppen und Zubehör ausgestattet. Ebenfalls befindet sich dort ein kleines Spielelement aus Holz, welches zum Klettern und Rutschen einlädt oder Anregung als Höhle oder „Haus“ bietet.

Essbereich

Bildungsbereich Hauswirtschaft

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der hauswirtschaftliche Bereich. Eine Küchenzeile, mit allem Nötigen ausgestattet, ermöglicht den Pädagogen, mit den Kindern zu backen, zu kochen, Mahlzeiten zuzubereiten, sowie beispielsweise Knete herzustellen. Ein Tisch in Krippenkinderhöhe und zwei etwas höhere Tische bieten allen Kindern Platz zum gemeinsamen Frühstück.

Das, von zu Hause mitgebrachte, Essen wird gemeinsam verzehrt, da besonders die jüngsten Kinder noch Hilfe beim Auspacken und Zerkleinern des Essens, sowie Unterstützung zur Entwicklung der Selbständigkeit, benötigen. Die gemeinsame Mahlzeit regt zum selbständigen Essen an, dabei lernen sie unter anderem auch den Umgang mit Besteck. Eine für jedes Kind eigens gestaltete Tasse mit dem gleichen Motiv vom Garderobenschild und Name, wird schnell erkannt und eigenständig benutzt.

Sanitärbereich

Bildungsbereich Hygiene

Im Sanitärbereich befindet sich eine Wickelkommode, die über eine kleine Treppe für die Kinder eigenständig begehbar ist, sobald die Erzieherin die Türe vor der Treppe mit einem Schlüssel geöffnet hat. Ein Waschplatz in zwei verschiedenen Höhen ist einladend für Wassererfahrungen jeglicher Art. Durch Wasserhähne mit Bewegungssensoren haben auch die Jüngsten Kinder die Möglichkeit, Ihre Hände selbständig zu waschen und intensive Erfahrungen mit dem Element Wasser zu machen. Für den Übergang zum sauber werden und für die Kinder, die bereits keine Windel mehr benötigen, gibt es neben dem Wickeltisch eine Toilette in Kleinkindhöhe.

Der Sanitärbereich ist für die Kinder angenehm gestaltet, teils bunt verzierten Fliesen an der Wand und einem angenehmen Lichtkonzept. Die Kinder dürfen selbst entscheiden wer von den Pädagogen mit zum Wickeln soll, damit sie sich in diesem sehr intimen Bereich wohl fühlen.

Garten

Unser Garten, angrenzend an die Kita, steht auf Grund der Größe vorrangig den Raupenkindern zur Verfügung, wird aber gerne von beiden Gruppen genutzt – vor allem zur Abholzeit.

Es befinden sich darin ein Sandkasten mit Sonnenschutz, eine Hütte mit verschiedenem Sandspielmaterial, ein Kinderhaus für Rollenspiele und Picknick und verschiedene Fahrzeuge wie Roller, Dreirad oder Laufrad. Auf der Wiese neben dem Sandkasten kann ein mobiler Tisch mit Sonnenschutz aufgebaut werden, ebenso gibt es einen großen Sonnenschutz über Eingangsbereich und Kinderhaus. Hier wird im Sommer regelmäßig ein Maltisch installiert oder andere Aktionen angeboten.

Am Zaun stehen Pflanzgefäße, welche immer wieder zur entsprechenden Jahreszeit bepflanzt und mit den Kindern gepflegt werden.

Ein Wasseranschluss gibt die Möglichkeit, im Sommer Wasserspiele anzubieten.

Im Garten steht der fein- und grobmotorische Erfahrungsbereich, sowie der soziale Lernbereich im Vordergrund.

In der Natur können Kinder nicht nur Regenwürmer hautnah erleben, sondern auch die Gesamtheit der Natur mit all ihren Sinnen erforschen und begreifen. Ob durch Pfützen hüpfen, sich hinter Sträuchern verstecken oder mit den Spielgeräten herausfordernd die eigenen motorischen Fähigkeiten bis an die Grenzen testen - der Garten und die Natur bieten ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten.

Damit die Natur im Garten, aber auch auf Ausflügen zu jeder Zeit erlebbar gemacht werden kann, ist entsprechende Outdoor-Kleidung wie z. B. Matschhosen, Handschuhe usw. Voraussetzung in unserer

Kita. Für Ausflüge steht ein Bollerwagen zur Verfügung. Somit können auch mit den Raupenkindern längere Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht werden.

Schmetterlingsgruppe:

Bildungsbereich Atelier

Das Atelier nimmt bei uns einen Großteil des Nebenraumes ein. An einem runden Tischen können die Kinder kleben, malen, schneiden und somit ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Verschiedenes Papier, Klebestifte, Kleister, laden ebenso zum Experimentieren ein, wie Holzmalstifte in verschiedenen Dicken, Wachsmalkreiden und Wasserfarben. Neben dem beschriebenen Kreativbereich befindet sich an einer Wand eine Schultafel. An dieser haben die Kinder die Möglichkeit sowohl zu malen und sich mit dem Material Kreide auszuprobieren, als auch Rollenspiele, wie z. B. „Schule“ zu entwickeln.

Der Raum ist in konstantem Wandel. Es werden immer wieder Elemente hinzugefügt oder entfernt, je nach Interesse der Kinder.

Regelmäßig und abwechselnd werden den Kindern zudem Materialien wie Salzteig, Knete, Ton zur Verarbeitung zur Verfügung gestellt.

Der Raum als dritter Erzieher stellt das Material, welches sich für die Kinder an gut erreichbaren Orten im Raum befindet, zur Verfügung. Durch ästhetische Präsentation des Materials werden die Kinder inspiriert, sich auch neuen und unbekanntem Techniken und Thematiken zu widmen. Hierbei werden die Themen und die Auswahl der Materialien durch das Interesse der Kinder bestimmt.

Im Atelier entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial und lernen nicht nur ihr eigenes Werk, sondern auch abstrakte und fremde Werke schätzen.

Bildungsbereich Rollenspiel

Das Material des Bildungsbereiches Rollenspiel ist an verschiedenen Orten stationiert, sein Spiel findet aber im gesamten Kindergartenbereich statt.

In der Familienecke haben die Kinder an einer Kinderküche die Möglichkeit, mit verschiedensten Küchenmaterialien und Essensnachbildungen aus Holz, Metall oder Stoff ins Rollenspiel zu finden. Als weiteres Material stehen den Kindern Puppen verschiedener Geschlechter, Puppensachen, Babymaterial, Kücheninsel, Puppenwagen, Spiegel und verschiedene Kleidungen für die Kinder um in Rollen zu schlüpfen, zur Verfügung.

Die Familienecke bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten zum Nachspielen und Auseinandersetzen mit Erlebtem aus ihrer näheren Lebenswelt.

Des Weiteren befindet sich im Eingangsbereich des Hauses ein Holzgestell, das an einen Kaufladen erinnert. Je nach Phantasie der Kinder und aktueller Projekte und Interessen, kann es jedoch auch eine Feuerwehr- oder Polizeistation sein, ein Supermarkt, Weihnachtsmarkt, usw. Je nach Thema wird das Gestell geschmückt, eingerichtet und bespielt.

Im Flur ist zudem ein mobiles Puppentheater zu finden, das beispielsweise mit Handpuppen bespielt werden kann.

Im Büro, ein eher ruhiger Bereich, befindet sich ein dreistöckiges Puppenhaus mit verschiedenen Menschen und Möbeln aus dem Alltag, zum individuellen Einrichten. Es steht auf einem Podest, damit die Kinder in einer angenehmen Höhe im Knien, Sitzen oder Stehen, daran spielen können.

Innerhalb des vergangenen Jahres hat sich ein neuer Bereich entwickelt, der die Sinne der Kinder anspricht. Der Bereich wurde mit einem Tageslichtprojektor und einem weiteren Leuchtelement ausgestattet. Die „Magie des Lichtes“ motiviert Kinder, in Phantasiewelten einzutauchen. Mit verschiedenen Naturmaterialien, anderen Spielmaterialien aus der Kita oder den eigenen Händen, werden mit dem Tageslichtprojektor Schatten an die Wand projiziert. Auf dem Leuchtelement mit Plexiglasplatte, können ganze Landschaften entstehen. So fördert dieser Bereich Sozialverhalten, Konstruktionserfahrungen, Kreativität und Sinneserfahrungen in einem. Auch hier können sich Projektthemen entwickeln – das Leuchtelement wurde dieses Jahr von den Kindern z. B. zur Dinosaurier-Unterwasserwelt weiterentwickelt.

Die Funktionsecken bieten den Kindern einen Rückzug in den von ihnen gewählten Themenbereich. Hier können sie ihren individuellen Interessen und Neigungen nachgehen, mit ihren Freunden in Ruhe spielen und in verschiedene Rollen schlüpfen, bzw. in ihre Phantasiewelt eintauchen.

Im Rollenspiel bekommen Kinder genügend Raum, Zeit, Möglichkeiten und Anreize, bei denen sie ihre Begabungen, Vorlieben, sowie ihre Fantasie und Vorstellungskraft entdecken und vertiefen können. Vor allem die Sprachentwicklung und das Sprachinteresse wird hierbei spielerisch angeregt. Im Spiel können sie Erlebtes verarbeiten, lernen eigene Gefühlszustände zu benennen und Mimik und Gestik, sowie Gefühle anderer zu interpretieren. Grenzen und Regeln werden auf spielerische Art berücksichtigt, Konflikte bewältigt, Kompromisse geschlossen, Freundschaften geknüpft und das Selbstwertgefühl gestärkt.

Bildungsbereich Bauen

Der Bildungsbereich Bauen findet in der Schmetterlingsgruppe in verschiedenen Bereichen statt. Ein beliebtes Spielmaterial sind „Sonos“ – ein Konstruktionsmaterial aus Kunststoff, bei welchem Stäbe unterschiedlicher Länge mit verschiedenen Verbindungsstücken individuell zusammengebaut werden können. Besonders die Kinder, die mit einer Landwirtschaft zu Hause aufwachsen, sind hier eifrig am Nachbauen der Maschinen und Geräte wie Traktor, Güllefass, Egge, Radlader, Fräse, usw. Gemeinsam wird beispielsweise die Zeit der Aussaat oder der Ernte nachgestellt, Probleme analysiert und Sozialverhalten geübt. Neben den landwirtschaftlichen Interessen zeigen Kinder ihre Erfahrungswelt indem sie diese nachbauen um dann in ein Rollenspiel zu verfallen: Zoo, Bauwerke, Urlaub, usw.

In der Nachbarecke, durch unterschiedliche Teppiche und Regale getrennt, befindet sich unterschiedliches Spiel- und Konstruktionsmaterial: X-Klötze, Tiere, Bäume, einzelne Teile der Ritterburg und Figuren aus Holz und Bäume aus Filz. Zudem gibt es Holzschienen und Züge mit verschiedenem Verbindungsmaterial, um eine Eisenbahnwelt zu erstellen.

In einer weiteren Ecke, momentan im Raum mit dem Atelier, abgegrenzt durch Schränke eingerichtet, befindet sich eine Ecke mit Legomaterial in einer großen Schublade. Der Ort wurde bewusst gewählt, da sowohl der Atelierbereich, als auch das Konstruieren mit Lego in der Regel durch die erforderliche Konzentration, ruhige Bereiche sind. Das Material befindet sich in durchsichtigen Kisten, die das Finden bestimmter Kleinteile erleichtern.

Ein weiterer Bereich, ausgestattet mit einem Tageslichtprojektor und einer Leucht-Box, beinhaltet das Thema „Licht“. Hier werden alltägliche Materialien in's „Licht gerückt“. Zwischenzeitlich wurde

dieser Bereich mit den Kindern durch das Projekt „Dinosaurier“ in einen Dinosaurier-Bereich umgestaltet. Der Bereich kann mit neuen Projektthemen, in Abstimmung mit den Kindern, wieder umgestaltet werden.

Im Bildungsbereich Bauen erfährt die mathematische Bildung der Kinder durch Bauen, Konstruieren, Zählen und Messen eine enorme Entwicklung. Unser Bildungsauftrag ist es, dies aufzugreifen, zu intensivieren und zu festigen. Sie erfahren hierbei Facetten aus Logik und Mathematik, inklusive Mengen, Geometrie, räumlichem Denken/ verschiedenen Dimensionen, Mechanik und Herstellen von Verbindungen. Wichtig ist zudem, dass Kinder durch den Raum als dritten Erzieher vieles selbst erlernen und herausfinden können. So lernen sie stets im sozialen Kontext, nämlich im gemeinsamen Spiel mit ihren Freunden und anderen Kindern, wodurch die Eigenmotivation immens gestärkt wird.

Bildungsbereich Hauswirtschaft

Unser hauswirtschaftlicher Bereich befindet sich bei den Schmetterlingen mit im Gruppenraum. Eine Eckküchenzeile, sowie zwei zusammengeschobene Tische befinden sich darin. Daran können acht Kinder zur gemeinsamen Brotzeit sitzen. Die Küche ist mit allen wichtigen Materialien und Geräten, u. a. einem Waschbecken, Herd und Backofen ausgestattet, sodass daran gekocht, gebacken und andere Mahlzeiten zubereitet werden können. Ein Notschalter wird in Betrieb genommen, wenn die Elektrogeräte nicht benutzt werden.

Die Kinder können selbst bestimmen und selbstwirksam entscheiden, wann sie zwischen ihrer Ankunft im Kindergarten bis 10:30 Uhr frühstücken möchten und sich dabei ausgiebig Zeit lassen.

Sie bringen ihr Frühstück selbst mit. Den Eltern wird regelmäßig mitgeteilt, wie wichtig eine gesunde Brotzeit für Kinder ist.

Wöchentlich (ausgenommen Schulferien) werden wir mit frischem, regionalem Obst, Gemüse und Milchprodukt (wechselnd Käse, Milch und Joghurt) von Wudy (wudy-frucht.de) beliefert, welches wir frisch zubereitet den Kindern zu Verfügung stellen.

Zudem wird Müsli bereitgestellt, das die Kinder selbständig nehmen und essen können.

Trinken wird in Glaskannen 0,75 L, bereitgestellt. Eine für jedes Kind eigens gestaltete Tasse mit vom Kind gewünschten Motiv und Name, wird schnell erkannt und eigenständig benutzt. Zur Auswahl stehen jeder Zeit sanftes Sprudelwasser, Leitungswasser und täglich wechselnde Saftschorlen (z. B. Apfel, Traube). Der Obst- und Gartenbauverein Unterliezheim stellt uns regelmäßig Apfelsaft der Unterliezheimer Apfelbäume zur Verfügung.

Die Gestaltung von Essenssituationen birgt die Chance, den Kindern von Anfang an ein sicheres Gefühl für ihre körperlichen Bedürfnisse und ihr Wohlbefinden zu geben. Entscheidend ist ihre Wahl- und Entscheidungsfreiheit, selbst die Menge des Essens und Trinkens bestimmen zu können.

Unsere Erfahrung ist, dass Kinder durch die offene Essenssituation nach kurzer Zeit ihre Bedürfnisse eigenständig regulieren können.

Bildungsbereiche Musik, Therapie und Vorschule

Dieser Bereich befindet sich in einem kleinen Raum abseits der regulären Gruppenräume, der für Kinder nur auf Anfrage zugänglich ist. Da der Platz im Gruppenraum oder Gruppenraumnähe beschränkt ist und Kinder Ruhe und Konzentration für Therapiezeiten, sowie Lernen in Kleingruppen

und Einzelangeboten, wie z. B. Logopädie oder Vorschularbeit benötigen, finden diese Angebote in einem separaten, relativ kleinen Raum statt.

Darin befindet sich ein Tisch mit Stühlen, der liebevoll mit Pflanzen gestaltet ist. Die Vorschulkinder werden ebenso in die kreative Gestaltung des Raumes mit einbezogen.

Bildungsbereich Natur und Umwelt

Unser Garten, angrenzend an die Kita, steht auf Grund der Größe vorrangig den Raupenkinder zur Verfügung, wird aber gerne von beiden Gruppen genutzt – vor allem zur Abholzeit (s. Bildungsbereich Garten der Raupengruppe).

Ein Spielplatz, angrenzend an die Kirche, ist ebenfalls in wenigen Minuten erreichbar und ist für die Nutzung durch den Kindergarten gestaltet worden. Hier gibt es neben einer Schaukel, einer Rutsche und einem Sandkasten eine große Wiese zur freien Bewegung.

Regelmäßige Wanderungen und Ausflüge in die nahe Natur, bspw. Wald oder Felder, lassen die Kinder ihre Heimat mit allen Sinnen erleben. So erfahren sie die Natur im Wandel der Jahreszeiten, lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt kennen und vieles mehr. Verschiedene Bildungsbereiche wie Bauen, Rollenspiel, Musik oder Atelier können beispielsweise in der Projektarbeit mit dem Bereich Natur und Umwelt ideal miteinander verbunden werden.

Ein Wald- und Wiesentag wird in diesem Kindergartenjahr neu eingeführt. Jeden Freitag geht eine Kleingruppe Kinder mit zwei Pädagogen, die natürliche Umgebung unseres Ortes Unterliezheim für den gesamten Vormittag, erkunden. Damit Projekte entstehen können und an Erlebnisse und Erfahrungen angeknüpft werden kann, wird die Selbe Gruppe Kinder mehrere Freitage hintereinander den Wald- und Wiesentag erleben, bis die Gruppe gewechselt wird.

In der Natur können Kinder nicht nur Regenwürmer hautnah erleben, sondern auch die Gesamtheit der Natur mit all ihren Sinnen erforschen und begreifen. Ob durch Pfützen hüpfen, sich hinter Sträuchern verstecken oder mit den Spielgeräten herausfordernd die eigenen motorischen Fähigkeiten bis an die Grenzen testen, der Garten und die Natur bietet hier ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten.

Damit die Natur im Garten, aber auch auf Ausflügen zu jeder Zeit erlebbar gemacht werden kann, ist entsprechende Outdoor-Kleidung wie z. B. Matschhosen, Handschuhe usw. Voraussetzung in unserer Kita.

Bildungsbereich Bewegung und Turnen

In diesem Bildungsbereich können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien, Objekten und Turngeräten experimentieren und ihre Bewegungsfreude ausleben.

Kinder erhalten durch das Turnen den Raum und die Gelegenheit, um ganzheitliche Erfahrungen zu machen:

Körpererfahrung

Eine Vorstellung von seinem eigenen Körper entwickeln (Kenntnisse der Körperteile), körperliche Zustände wie Ermüdung oder Erschöpfung erleben, die eigenen körperlichen Grenzen erfahren, die Wirkung von Anspannung und Entspannung erleben.

Selbsterfahrung

Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen, eine Vorstellung von den eigenen motorischen Möglichkeiten entwickeln und ausprobieren.

Sinneserfahrung

Mit allen Sinnen die Umwelt ganzkörperlich begreifen können und über sich selbst über Bewegung ausdrücken und mitteilen.

Sozialerfahrung

Rücksicht auf andere nehmen und ihre Bedürfnisse im gemeinsamen Spiel beachten. Seine soziale Umwelt in ihrer Vielfalt kennenlernen und mit ihr entsprechend kommunizieren und handeln.

Materialerfahrung

Sich den Geräten – an und mit denen man sich bewegt – anpassen können. Die Spiel- und Bewegungsgeräte sowohl im taktilen als auch im grobmotorischen Bereich erfahren.

Bildungsbereich Werken

Unsere Werkbank befindet sich im Raum zwischen Raupen- und Schmetterlingsgruppe. Somit ist sie für jede Gruppe zugänglich. Je nach Projekt oder Angebot wird der richtige Umgang mit Werkzeug und verschiedenem Material in Kleingruppen erlernt.

Im Besonderen wird hierbei der Umgang mit Kraft, Ausdauer und Grob- und Feinmotorik unter Einbindung von Konzentration, logischem- und räumlichem Denken geschult. Somit bekommen die Kinder die Möglichkeit, vielfältige und nicht-alltägliche Materialien zu erfahren.

11. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bereits durch die Schilderung der Eingewöhnung wird deutlich, wie viel Relevanz wir der Elternarbeit zusprechen.

„Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste. Die Familie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in ihr lernen (z. B. Sprachfertigkeiten Lernmotivation, Neugier, Werte, Selbstkontrolle...) und indirekt dadurch, dass sie auf die Nutzung einer Kindertageseinrichtung, die Schulauswahl, die Schullaufbahn und den Bildungserfolg entscheidenden Einfluss hat. Wie Bildungseinrichtungen genutzt werden, wie Kinder darin zurechtkommen und von deren Bildungsleistungen profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familie und deren Stärkung ab“. Quelle: BEP, S. 437, 438

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse und sind die ersten Bezugspersonen. Wir möchten die Eltern in ihrer Kompetenz stützen und stärken und bei der Erziehung ihrer Kinder ergänzend arbeiten. Eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft mit Respekt und Verständnis für die individuellen Lebensentwürfe der einzelnen Familien bildet hierbei unser Fundament. Neben einer vertrauensvollen Basis heißen wir die Eltern in ihrer kulturellen Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung herzlich willkommen. Wer in unser Haus kommt, soll diese positive Haltung spüren können und sich angenommen fühlen.

Die ersten Anknüpfungspunkte zwischen Eltern und Kita ist der Tag der offenen Türe für neue Eltern im Februar/ März. Hier können sich alle Interessierten ganz in Ruhe die Räumlichkeiten ansehen, erste Eindrücke sammeln und Fragen stellen.

Zu Eltern- Informationsabenden, z. B. zur Eingewöhnung, Vorschule oder zu bestimmten pädagogischen Themen sind unsere Eltern stets herzlich eingeladen.

Durch das Anbieten von Hospitationen, von Eltern- Kind-Aktivitäten und die Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern ermöglichen wir den Eltern das aktive Miterleben des Alltags in unserer Einrichtung.

Unseren Alltag machen wir durch die Portfolio-Arbeit sichtbar, so bekommen auch Eltern, deren Kinder mit dem Bus gebracht und abgeholt werden, einen Einblick in unseren Kita-Alltag.

Elterngespräche

Im Jahr des Kindergartenstarts ist zwischen Oktober und Dezember ein Eingewöhnungsgespräch vorgesehen, bzw. zwischen Mai und Juli für die Kinder, die im April starten.

Während eines Kindergartenjahres (September – August) findet mindestens ein Entwicklungsgespräch statt.

Vor der Schuleinschreibung findet im Frühjahr ein abschließendes Entwicklungsgespräch statt.

Beratungsgesprächen mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und (drohender) Behinderung stehen wir offen gegenüber. Bei Bedarf geben wir den Eltern Informationen zu speziellen Fachdiensten und Therapeuten und vermitteln diese auch.

Insgesamt ist zu betonen, dass die Häufigkeit der Elterngespräche stets individuell variiert.

Die Gespräche finden in der Regel mit der Gruppenerzieherin, bzw. Gruppenleitung statt.

Tür- und Angelgespräche gehören mit zum Alltag, ebenso wie situationsorientierter Informationsaustausch per Mail oder telefonisch, im Anschluss an den Kindergarten tag.

12. Unser Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten bei der Bildung, Erziehung und der Betreuung der Kinder partnerschaftlich zusammen.“ (BayKiBiG Art. 11 Abs. 2).

Das gemeinsame Ziel „eine gelungene Erziehung für jedes Kind“, ist die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Elternbeirat und pädagogischem Personal.

Der Elternbeirat unterstützt tatkräftig bei Festen und Feiern.

Er dient als Sprachrohr der gesamten Elternschaft und agiert bei Bedarf als Vermittler. Auch pädagogische und grundsätzliche Themen, u. a. Schließtage oder Elternbefragungen werden in Sitzungen gemeinsam besprochen.

Ebenso übernimmt der Elternbeirat in unserer Einrichtung gemeinsam mit den Eltern selbstverantwortlich und mit herausragendem Engagement die Jahreszeitlich angepasste Gestaltung des Eingangsbereiches.

Wir verstehen unseren „Kindergarten“ als offenen Ort, der Kindern und Familien die Möglichkeit gibt, sich aktiv einzubringen. Unsere pädagogischen Aktionen bauen wir an den Lebenswirklichkeiten, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder auf.

13. Kooperationen

Grundschule Höchstädt

Nicht nur die Begleitung des Überganges in die Schule ist wichtig, sondern auch die umfassende Vorbereitung und stetige Kooperation mit der Grundschule als nächsten Bildungsort.

Der Austausch findet momentan über die Lehrkraft der 1-2-Klasse, Frau Klenz statt, die sich darum bemüht, die Kindertageseinrichtungen die zur Grundschule Höchstädt gehören, regelmäßig zu besuchen. So lernen die Kinder die Lehrerin und einzelne Strukturen der Schule bereits kennen und im Umkehrschluss kann sie sich einen Überblick über die Kinder verschaffen.

Zur Kooperation mit der Grundschule gehört zudem das bereits erwähnte Schulbustraining.

Die Kampagne „Vorkurs Deutsch 240 Neu“ findet ebenfalls teils in der Grundschule, teils im Kindergarten statt. Aktuell ist von unserer Kita jedoch kein Kind angemeldet.

Logopädie

Fr. Ika Dyck ist Logopädin und kommt bei Bedarf, in der Regel wöchentlich, in die Einrichtung um Kinder mit Sprachauffälligkeiten individuell zu fördern.

Kirche

Die religiöse Erziehung ist in vielen Familien des Kindergartens fester Bestandteil.

Um den Kindern den Glauben näher zu bringen, besteht bereits von Anfang an eine Kooperation mit der Kirchengemeinde Lutzingen und Unterliezheim. Hier finden beispielsweise Abschlussgottesdienst oder St. Martinsfeier in oder um die Kirche herum statt.

Weitere Kooperationen

Weitere Kooperationen sind u. a.:

- Mit der Feuerwehr Unterliezheim/ Lutzingen,
- Mit dem Gewässerführer Winfried Bschorer,
- Mit der Zahnärztin Fr. Dr. Endres,
- Mit der Bücherei Höchstädt,
- Usw.

Im Laufe der Zeit entstehen z. B. durch neue Projektthemen, neue Kooperationen.

Unsere Arbeit ist geprägt durch intensive Kontakte zu Ämtern, Fachdiensten und Beratungsstellen, wie z. B. Bezirk und Regierung von Schwaben, ASD, AKJF, heilpädagogischen Fachdiensten, schulvorbereitende Einrichtungen (SVEs) und Therapeuten. Diese Zusammenarbeit wird grundsätzlich nur mit dem Einverständnis der Eltern, im Sinne des Sozialdatenschutzrechtes des SGB X, geführt.

14. Verbesserung / Weiterentwicklung / geplante Veränderungen

2022/2023:

- Weiterentwicklung des Portfolios ✓
- Transparente Methoden für Dokumentation und Mitteilung für Eltern entwickeln → Kita-app wird im Herbst 2023 eingeführt, Entwicklungsdokumentation durch Portfolio-Ordner
- Wie können wir Lutzingener und Schwennenbacher Eltern mehr in unseren Kindergartenalltag einbeziehen? → Feste/ Feiern mit allen Eltern / Sommerfest fand in Lutzingen statt ✓
- Eventueller Einsatz einer Kita-app ✓
- Morgenkreis in den separaten Gruppen weiter entwickeln → Situationsorientiert an Interessen der Kinder angepasst ✓
- Räumlichkeiten, wie bspw. das Atelier und das Konzept weiterentwickeln und anpassen ✓

2023/ 2024:

- Räumlichkeiten und Konzept weiterentwickeln und anpassen
- Einführung der Kita-App
- Morgenkreise weiter individuell anpassen
- Projektarbeit weiterentwickeln
- Erstellung eines Schutzkonzeptes

Und es gibt Hundert doch
Ein Kind ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen zu hören,
zu staunen, zu lieben,
hundert Freuden
zu Singen und zu Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
(und noch hundert, hundert, hundert),
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Körper.
Sie sagen ihm,
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln,
nur zu hören ohne zu sprechen,
ohne Freuden zu verstehen,
nur Ostern und Weihnachten
zu staunen und zu lieben.
Sie sagen ihm, es soll
die schon bestehende Welt entdecken.
Und von hundert werden ihm neunundneunzig geraubt.
Sie sagen ihm,
dass Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Fantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft, Himmel und Erde,
Vernunft und Träume
Dinge sind, die nicht zusammenpassen. Ihm wird also gesagt,
dass es Hundert nicht gibt.
Das Kind aber sagt:
„Und es gibt Hundert doch.“

Loris Malaguzzi, Mitbegründer der Reggio-Pädagogik

Die vorliegende Konzeption der Kindertageseinrichtung
„Kindergarten Lutzingen / Unterliezheim“
wurde vom pädagogischen Personal erarbeitet,
von den Kita-Referenten Hr. Tobias Schön, Hr. Bernd Schrell
und dem Elternbeirat zur Kenntnis genommen,
und vom 1. Bürgermeister, Herrn Christian Weber
ebenfalls zur Kenntnis genommen und genehmigt.

1. Bürgermeister
Christian Weber

Kita-Leitung
Maria Lebold

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertageseinrichtung

„Kindergarten Lutzingen / Unterliezheim“ und wurde im Juli 2004 erstellt.

Die 1. Überarbeitung fand im Oktober 2005 statt, 2. Überarbeitung im August 2006, die 3. Überarbeitung im August 2009, die 4. Überarbeitung im Juli 2009, die 5. Überarbeitung im September 2010, die 6. Überarbeitung erfolgte im September 2011, die 7. Überarbeitung im April 2012, die 8. Überarbeitung im August 2014, die 9. Überarbeitung im April 2015, die 10. Überarbeitung im April 2016, die 11. Überarbeitung im September 2016, die 12. Überarbeitung im Januar 2019, die 13. Überarbeitung im Mai 2020, die 14. Überarbeitung im August 2020.

Im Juli/ August/ September 2022 fand im Zuge der Gründung eines neuen Teams während des ersten Halbjahrs 2022, eine Erneuerung der Konzeption statt.

Weitere Überarbeitungs-Daten:

September 2023,

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.